

Vol. 3

# Tag der Franken

Magazin zum Fränkischen Festtag in  
Neustadt bei Coburg und Sonneberg 2019



BEZIRK  
OBERFRANKEN

# Das Girokonto für junge Leute: VR-Giro *start*

Sparen

Umgang mit Geld lernen

erstes eigenes Geld

Taschengeld

Zinsen



**1,0 %**  
**Zinsen** p.a.  
bis 1.000 € Guthaben  
und bis 18 Jahre

vom Ansparkonto zum Gehaltskonto  
kostenlos von 0 bis 25 Jahre

[www.vrbank-coburg.de](http://www.vrbank-coburg.de)



# VR-Bank Coburg

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, es ist schon beeindruckend, was die beiden Ausrichterstädte Neustadt bei Coburg und Sonneberg mit ihren Stadtoberhäuptern Frank Rebhan und Dr. Heiko Voigt zum diesjährigen Tag der Franken alles auf die Beine stellen. Knapp 100 Veranstaltungen warten während der sechs Festwochen auf die Besucherinnen und Besucher – ein noch nie dagewesener Veranstaltungsreigen. Das Engagement und die Tatkraft, die nicht nur die beiden Städte, sondern auch die zahlreichen Vereine, Verbände und Institutionen an den Tag legen, sucht wohl seinesgleichen in der nun 14-jährigen Geschichte der fränkischen Großveranstaltung.



Im Jahr 2006 war es der Bayerische Landtag, der den Tag der Franken aus der Taufe gehoben hat – „vor allem aufgrund eines vielfältigen Engagements aus der Bevölkerung heraus“, wie es im damaligen Beschluss hieß.

Wo, wenn nicht beim Tag der Franken 2019 wird dieses Engagement der Bevölkerung besonders deutlich? Wo, wenn nicht in den lange Zeit geteilten Nachbarstädten Neustadt bei Coburg und Sonneberg wird 30 Jahre nach dem Mauerfall deutlich, dass zusammenwächst, was zusammengehört?

Die beiden Städte und vielmehr ihre Bürgerinnen und Bürger zeigen dies auf bemerkenswerte Weise. Franken ist mehr als die Summe von Ober-, Mittel- und Unterfranken. Auch das lehrt uns der erstmals länderübergreifend begangene Tag der Franken 2019. Freuen Sie sich mit mir auf eine ganze Reihe von Veranstaltungen, auf den zentralen Festakt am 7. Juli in Sonneberg und darauf, dass der Tag der Franken 2019 einen weiteren wichtigen Beitrag dazu leistet, die Wunden der deutsch-deutschen Teilung weiter zu schließen.

Christian Porsch  
Pressesprecher des Bezirks Oberfranken



FOTO: WEISSBACH

#### Neues Lied für die Franken

Zum Tag der Franken wurden anderorts schon auch einmal leckere Pralinen kreiert, mit zucker süßem Bezirkswappen aus dem Computerdrucker. Es gab schon diverse T-Shirts, Fähnchen und selbst ein Kochbuch. Sage mal einer, das gemeine Frankenvolk sei nicht eifrig! Diesmal gibt es jedoch einen echten Hit – es soll jedenfalls einer werden. Die Sonneberger Liedermacherin Kristina Jakobs hat ein Tag-der-Franken-Lied geschaffen, das das Motto „Gemeinsam, fränkisch, stark“ gewissermaßen als Refrain nutzt und mit lebensfrohem Text und Melodie richtig ans heimatgebundene Herz geht. Die Voraussetzungen für die neue Frankenhymne sind also gut, zumal es, wie es sich für das Showbusiness gehört, auch noch einen eigenen Trailer gibt. Produziert – jedenfalls in wesentlichen Teilen – wurde in der Teddybärenfabrik Plüthi in Sonneberg. Kristina und Ehemann, der Puppenspieler Christoph Jakobs, (das sind die beiden Erwachsenen im Bild, die übrigens mit ihrem Schirmtheater „Musenkuss“ weithin bekannt sind) besetzten die Firmenräume mit einem Schwarm Kinder, beseelten jede Menge Stofftiere und legten los. Wie das Bild eindeutig zeigt, kann das Lied nur ein Erfolg werden. | wdw

Vor genau 30 Jahren fiel die Mauer. Sie hatte nicht nur Deutsche von Deutschen getrennt, sondern auch Franken von Franken. Die nahe und fast unüberwindbare Grenze bedeutete für sie auf beiden Seiten eine große Last. Mit ihrem Gefühl der Verbundenheit über den Eisernen Vorhang hinweg waren sie stets eine treibende Kraft der Wiedervereinigung.

Umso schöner ist es, wenn der Tag der Franken in diesem Jahr gemeinsam im bayerischen Neustadt bei



Coburg und im thüringischen Sonneberg gefeiert wird. Über Jahrzehnte lagen diese beiden Nachbarstädte in unterschiedlichen Staaten und Systemen. Sie blieben aber die ganze Zeit vereint in ihren fränkischen

Wurzeln. Das zeigt sich im gemeinsamen Dialekt, aber auch an den Spezialitäten auf der Speisekarte.

Die grenzüberschreitende Feier des Tages der Franken unterstreicht deutlich diese enge Verbundenheit. So, wie die Franken die deutsche Teilung überwunden haben, werden sie auch die anstehenden Herausforderungen mutig und entschlossen bewältigen. Die Vergangenheit ist ihnen keine Last, sondern Ansporn und Verpflichtung aus einer großen Tradition heraus die kommende Zeit aktiv zu gestalten. Das soll sich einmal mehr auf dem Tag der Franken in Neustadt bei Coburg und in Sonneberg bestätigen!

Dr. Markus Söder  
Bayerischer Ministerpräsident

Seit 2006 feiern die drei fränkischen Bezirke im Wechsel am ersten Juli-Wochenende den Tag der Franken. Der Tag der Franken ist also ein relativ junger Feiertag, doch von Jahr zu Jahr habe ich mehr das Gefühl, dass er bereits einen festen Platz im Kulturkalender Frankens eingenommen hat. Das Fest im Zeichen des fränkischen Rechens ist bei den Menschen angekommen.

Der Bezirk Oberfranken richtete den Tag der Franken 2007 zum ersten Mal aus, damals in Bamberg. Es folgten die Städte Kulmbach (2010), Bayreuth (2013) und Hof (2016) als Orte der zentralen Festveranstaltung.

In diesem Jahr feiern die Franken erstmals länderübergreifend. Die Städte Neustadt bei Coburg in Bayern und das fränkisch geprägte Sonneberg in Thüringen, haben sich gemeinsam um die Ausrichtung des Festtages beworben und stellen damit ihre gemeinsame Geschichte in den Fokus. Seit Jahrhunderten sind die beiden Städte engstens miteinander verbunden. Umso schwerer wog die 40-jährige widernatürliche Trennung der un-

mittelbar aneinander liegenden Partner- und Nachbarstädte während der deutschen Teilung. Heute haben sie zusammen fast 40.000 Einwohner und bilden einen erfolgreichen gemeinsamen Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialraum, den Vollbeschäftigung und Prosperität kennzeichnen. Von Anfang an haben sich die Verantwortlichen in der Region mit großem Enthusiasmus der Vorbereitung der Festveranstaltung und den damit verbundenen Events gewidmet. Neben den Kommunen gibt es kaum einen Verein oder eine Organisation in der Region, welche nicht an einer Veranstaltung beteiligt ist. Ich bedanke mich schon jetzt ganz herzlich bei allen, die den Tag der



Franken 2019 bereichern und zu einem besonderen Ereignis werden lassen. Der Tag der Franken soll, so steht es im Landtagsbeschluss, der fränkischen Geschichte gewidmet sein. Wer aber denkt, dass sich der Tag der Franken darauf beschränkt, der liegt falsch. Diese Veranstaltung ist keineswegs rückwärtsgerichtet. Denn auch das steht im Landtagsbeschluss: Der Tag der Franken soll „das Bewusstsein für die Entwicklungskraft und das Innovationspotenzial Frankens“ stärken. Wir Oberfranken sind stolz auf unser überreiches Natur- und Kulturerbe. Wir haben eine starke Wirtschaft, zahlreiche Unternehmen gehören in ihrem Sektor zur Weltspitze. Unsere oberfränkischen Hochschulen stehen für einen dynamischen Wissenschaftsstandort. Seinen ausgezeichneten Metzgern, Bäckern und Brauern verdankt Oberfranken seinen Ruf als Genussregion. All diese Stärken und das Potenzial Oberfrankens werden daher ebenfalls im Fokus der Feierlichkeiten stehen.

Und gerade der Tag der Franken 2019 steht für eine starke Gemeinschaft und ein Miteinander über vermeintliche Grenzen hinweg. Die Gemeinden Neustadt bei Coburg und Sonneberg machen deutlich, dass das gemeinsame Handeln in einer Region entscheidend ist für ihre Zukunftsfähigkeit in einer globalisierten Welt. Dies haben die Franken längst verstanden.

Ich freue mich auf einen ganz besonderen Tag der Franken 2019 und lade Sie ein, an den zahlreichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Henry Schramm, MdL a.D.  
Bezirksstagspräsident Oberfranken

Liebe Freunde und Gäste der Spielzeugstadt Sonneberg, liebe Freunde Frankens!

Hat es das schon je gegeben: der Freistaat Bayern lädt zum traditionellen „Tag der Franken“ nicht nur in unsere bayerische Partnerstadt Neustadt bei Coburg ein, sondern auch ganz bewusst zu uns nach Sonneberg. Es hat sich also nicht nur bis nach Erfurt, sondern auch bis nach München herumgesprochen, dass wir Sonneberger Franken sind... Für diese freundschaftliche Geste des Miteinanders sage ich herzlichen Dank an alle Verantwortlichen vor und hinter den Kulissen. Wir freuen uns riesig, im 30. Jahr des Mauerfalls Mit-Gastgeber des „Tags der Franken“ sein zu dürfen



und heißen alle Gäste bei uns willkommen!

Die Spielzeugstadt Sonneberg denkt und fühlt im Kern fränkisch – und sie hat Franken einiges zu bieten. Stadt- und Landesgrenzen wollen wir an diesem Tag ganz bewusst hintenanstellen. Zum „Tag der

Franken“ werden Neustadt und Sonneberg zur gemeinsamen Stadt, zum gemeinsamen Zentrum der Begegnung Frankens. Und für uns ist das Projekt „Gemeinsam – Fränkisch – Stark“ am Abend des 7. Juli auch nicht vorbei. Vielmehr sehen wir die Festveranstaltungen als einen weiteren, natürlich ganz besonderen Schritt des Zusammenwachsens unserer beiden Städte, unseres gemeinsamen Wirtschaftsraums. Dafür sage ich auch namens meines Amtskollegen Oberbürgermeister Frank Rebhan großen Dank an alle staatlichen Stellen in Erfurt wie in München, die unsere Vision von Anfang an nach Kräften unterstützen!

Seien Sie also gespannt, was Sonneberg und Neustadt zum „Tag der Franken“ und darüber hinaus zu bieten haben. Wir freuen uns auf Sie!



Dr. Heiko Voigt  
Bürgermeister der Stadt Sonneberg

Liebe Neustadter, liebe Sonneberger, liebe Gäste aus nah und fern!

Wir Franken blicken auf eine stolze Geschichte. Karl der Große war „einer von uns“, Ludwig Erhard, Lothar Matthäus und Max Morlock, aber natürlich auch Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha oder Friedrich Rückert. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen und so die Vielfalt deutlich machen, die sich im Fränkischen widerspiegelt.

Nun sind wir Franken in den letzten Jahrzehnten ein wenig in den Hintergrund gerückt (worden). Zwar war die Namensgeberin der „Theresienwiese“ in München zweifellos eine Thüringer Fränkin, gefeiert aber wurde und wird



in München. Um dem Fränkischen mit mehr Aufmerksamkeit zu begegnen, hat der Freistaat Bayern inzwischen den „Tag der Franken“, ins Leben gerufen. Neustadter und Sonneberger werden den Tag

der Franken in diesem Jahr erstmals über Bayern hinaus erweitern. Denn Franken hört nicht an der Landesgrenze auf.

Es wird ein Fest der Franken und ein Fest der Bürger. Wir blicken dabei auf unsere Geschichte. Denn haben wir aus der langen deutsch-deutschen Trennung schmerzhaft gelernt. Wir blicken auf die Gegenwart, in der wir schon mehr und mehr gemeinsam Chancen nutzen. Und wir blicken in die Zukunft, die für uns nur im Miteinander vorstellbar ist. So kommt der Tag der Franken zur rechten Zeit als Zeichen unseres gemeinsamen Weges.

Wir wünschen uns allen einen unvergesslichen „Tag der Franken“, friedliche und fröhliche Feierlichkeiten. Gemeinsam – fränkisch – stark. Das ist unser Motto und so soll es am 7. Juli sein!



Frank Rebhan  
Oberbürgermeister der Stadt Neustadt bei Coburg



## 22. MUNDART-THEATER-TAG

Sonntag, 23. Juni 2019 | 14 – 18 Uhr  
kultur.werk.stadt | Eintritt frei!



Der diesjährige Mundart-Theater-Tag in Neustadt bei Coburg steht unter dem Motto „Spielzeug“.



Weitere Informationen unter:  
[www.mundart-theater-franken.de](http://www.mundart-theater-franken.de)





18



28



36



48



62



74



80



84



92

FOTOS: WEISSBACH, PRIVAT

## 18 Was ist Franken?

Franken ist nicht so sehr durch politische Akte, mehr durch kulturelle Prozesse entstanden. Franken war die Vergegenständlichung eines Raumbewusstseins. Wie der Begriff sich im Mittelalter herausbildete, hat Jürgen Petersohn (1935–2017) in seinem Buch „Franken im Mittelalter“ (2008) herausgearbeitet.

## 28 Ende im Gelände

1989 stürmten DDR-Bürger auch die fränkisch-thüringische Grenze. Doch Gräben galt es nicht nur im ideologischen und psychologischen Sinne zu überwinden, sondern auch ganz praktisch. Bevor die Wiedervereinigung überhaupt möglich war, mussten die zerschnittenen Verkehrswege wieder verbunden werden. Eine Grenzerfahrung.

## 36 Grenzerlebnisse

Zwei Städte pflegen seit hunderten von Jahren eine besondere Partnerschaft an der bayerisch-thüringischen Grenze und entwickelten eine bedeutsame Spielzeugwirtschaft. Bis eine neue Grenze kam.

## 48 Die Sprache der Heimat macht nicht am Grenzzaun halt

... insofern gibt es zwischen den Stadtoberhäuptern von Neustadt bei Coburg und Sonneberg, Frank Rebhan und Dr. Heiko Voigt, auch keine Verständigungsprobleme.

## 54 Gemeinsam. Fränkisch. Stark – Menschen, die verbinden.

## 62 Vorderhaus und Hinterhaus

Den beiden einst als Spielzeugstädte zu Weltruhm gelangten Städten Sonneberg in Thüringen und Neustadt bei Coburg in Bayern sieht man bei durchaus vorhandenen Unterschieden ihre gemeinsame Geschichte auch am Stadtbild an.

## 74 Kuriose Namen, toller Geschmack. Oberfränkische Spezialitäten.

Schlemmer lieben Bratwürste, Schäufele und Klöße. Neben diesen Spezialitäten hat die oberfränkische Küche aber auch einige Gerichte hervorgebracht, bei denen schon der Name Rätsel aufwirft: Herrenwurst etwa, Bumperskraut, Blaue Zipfel, Schneidersläppla und Hofer Schwaaf.

## 80 Sonneberg und Neustadt

Gemeinsam am Südhang des Frankenwaldes gelegen.

## 84 Spielzeug-, Glasregion, Kunststoffcluster ...

Der Sonneberg-Neustadter Wirtschaftsraum einst und heute.

## 92 Der (Wasser-)Stoff, aus dem die Zukunft ist

Wasserstoff ist im richtigen Energiemix der bislang fehlende Baustein für eine umfassende Energie- und Mobilitätswende. Sonneberg soll Ausgangspunkt einer dezentralen, „grünen“ Wasserstoff-Wirtschaft und Zentrum eines oberfränkisch-thüringischen „H<sub>2</sub>-Clusters“ werden.

## 96 Veranstaltungen zum Tag der Franken



REGIOMED sichert als umfassender Gesundheitsverbund die wohnortnahe medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung der Menschen in der Region zwischen Obermain und Rennsteig.

Über 5.400 engagierte und qualifizierte Mitarbeiter stehen Ihnen rund um die Themen Gesundheitliche Versorgung, Pflege und Rehabilitation zur Seite.

...mehr als Klinik!

Kennen Sie unser Gesundheitsmagazin?



Lesenswerte und laienverständliche Inhalte rund um aktuelle Gesundheitsthemen und regionale Tipps und Geschichten: Unser kostenfreies Magazin »Leben

& Gesundheit« finden Sie zweimal jährlich in Arztpraxen, Apotheken, Stadt- und Gemeindeverwaltungen.

Gerne können Sie sich Ihr persönliches Exemplar auch direkt und kostenfrei bestellen unter: [lebenundgesundheit@regiomed-kliniken.de](mailto:lebenundgesundheit@regiomed-kliniken.de)



### **Der Tanz auf der Linde**

Gesetzteren Herrschaften (im Allgemeinen sind die tanzerprobteren Damen weniger empfindlich) wird schon vom Zuschauen schwindelig: Vier Meter über dem Boden fliegen die Schürzen und Röcke, wenn zunächst nur die Platzpaare in einer schwungvollen Polka in der Krone der inzwischen über 330 Jahre alten Linde um den Stamm wirbeln... es ist wohl eher ein ausgelassenes Jagen, denn ein Tanzen. Außen herum, an der Balustrade des in die Baumkrone gezimmerten Tanzbodens, steht und sitzt, wer einen solchen Ehrenplatz rechtzeitig erobern konnte. Womit zumindest sichergestellt ist, dass die Schwerkraft die wilden Tanzpaare nicht abheben lässt. Seit 1729 findet die Limmersdorfer Lindenkirchweih in dem kleinen, oberfränkischen Ort bei Thurnau praktisch in jedem Sommer statt. 2014 wurde sie von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet. Und man übertreibt nicht, die Lindenkirchweih als eines der außergewöhnlichsten Feste Frankens zu bezeichnen, das in seinen vielen Facetten, vom Abholen der Mädchen von zuhause, dem von einem Hammel (der am Ende verlost wird) angeführten und von Blasmusik begleiteten Zug durch den Ort, dem Fest auf dem Platz bis hin zum Wettbewerb auf der Sandkegelbahn, sich bis heute seinen Liebreiz bewahren konnte. Vermutlich, weil man sich unter Aufsicht des 1982 gegründeten Vereins zur Erhaltung und Förderung der Limmersdorfer Kirchweih streng an die Tradition hält. | wdv

FOTO: WEISSBACH





### Südamerikanische Schlafstörung

An Superlativen mangelt es in Oberfranken nicht. Wenige Tage nach dem Tag der Franken findet in Coburg das Internationale Samba-Festival statt. Es ist die größte Veranstaltung dieser Art außerhalb Brasiliens. Sie lockt alljährlich rund 200 000 Besucher an, denen eben der Sinn nach wilden Rhythmen, mitreißender Musik, quietschbuntem Fummel und exotischen Schönheiten steht. Wobei sich unter den tausenden Sabistas natürlich nicht nur die Originale aus dem fernen Südamerika, sondern auch etwas hellere, aber kaum weniger enthusiastische Sambaliebhaberinnen aus unseren Breiten befinden. Jeweils am zweiten Wochenende im Juli kommt in Coburg jedenfalls niemand zum Schlafen – vermutlich eine der schönsten Schlafstörungen, die es gibt. | wdw

FOTO: WEISSBACH



ABBILDUNG: STADT KULMBACH

#### **Hammerschlag und Fassprobe**

Es gibt vergleichbare, wichtige Großveranstaltungen, bei denen viel Bier fließt, die allerdings aus Gründen der „political correctness“ hier nicht benannt werden. Für viele Zeitgenossen sind sie dennoch ausgesprochen attraktiv, obwohl sie beinahe jeglichen Charme verloren haben. Die Kulmbacher Bierwoche hingegen konnte sich ihren Charme bewahren. Alljährlich im Sommer wird in der Bierstadt fröhlich und tatsächlich zumeist friedlich gefeiert bis das ganz große Licht angeht. Kein Wunder, daß der Bieranstich für wichtige Menschen ein besonderes Vergnügen ist, allerdings auch ein Eignungstest für den OB. Henry Schramm, inzwischen Oberfrankens Bezirkstagspräsident, wurde etwa anlässlich der Eröffnung der 69. Kulmbacher Bierwoche 2018 entsprechend genau beobachtet. Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder, der Vorstandssprecher der Kulmbacher Brauerei, Markus Stodden (r), der für Technologie und Qualität der Brauerei zuständige Hermann Nothhaft (rechts im Hintergrund), natürlich die Bayerische Bierkönigin, Johanna Seiler, und Otto Zejmon, ebenfalls von der Kulmbacher Brauerei, auf der linken Seite, können bestätigen, daß Schramm nur einen Schlag benötigte. Die Kulmbacher Büttner halten ganz entspannt das Fass, denn erfahrungsgemäß wird es bei solchen Gelegenheiten nie gleich geleert. | wdw



*Franken ist nicht so sehr durch politische Akte, mehr durch kulturelle Prozesse entstanden. Franken war die Vergegenständlichung eines Raumbewusstseins. Wie der Begriff sich im Mittelalter herausbildete, hat Jürgen Petersohn (1935–2017) in seinem Buch „Franken im Mittelalter“ (2008) herausgearbeitet.*

Von Prof. Dr. Günter Dippold

# WAS IST FRANKEN?



Es gibt Franken, die sind immer dabei!



Der Nachwuchs tanzt.

Die Franken waren ein westgermanisches Volk, das sich seit dem 6. Jahrhundert das Gebiet beidseits des Mains unterwarf. Über diesen Teil des großen Frankenreichs herrschte anfangs ein Herzogsgeschlecht, das auf dem nachmaligen Marienberg ob Würzburg saß und um 720 erlosch. Die Könige des Frankenreichs nutzten dieses Machtvakuum, um die Mainlande enger an sich selbst zu binden. Um eine Kirchenorganisation zu schaffen, vielleicht auch, um die königliche Macht zu stärken, entstand 741/42 das Bistum Würzburg.

Das Frankenreich zerfiel in der Generation nach Karl dem Großen († 814). Sein östlicher Teil wurde als Ostfranken („Francia orientalis“) bezeichnet. Es lag an Rhein, Maas und Mosel, aber eben auch am Main.

Was schließlich geschah, umreißt Petersohn so: „Der Frankennamen verflüchtigt sich andernorts in Deutschland als Selbst- und Fremdbezeichnung, bleibt aber [...] an den Mainlanden haften und kennzeichnet künftig allein diese Gegend und ihre Bewohner.“

Dass dieses „Ostfranken“ Gestalt angenommen hatte, zeigt eine Urkunde von König Arnulf aus dem Jahr 889. Er bestätigte der Würzburger Kirche frühere Zuwendungen, und zwar „de partibus orientalium Franchorum vel de Sclavis“ (vom Land der Ostfranken und von Slawen). Um Ostfranken zu umschreiben, nennt die Urkunde 17 Gae zwischen Neckar und Werra, zwischen Altmühl und Itz. Was in der Aufzählung nicht enthalten ist, sind der Volkfeld- und der Radenzgau. Aber dieser Raum mag angesichts seines slawischen

Bevölkerungsanteils unter dem Begriff der Slawen subsummiert sein.

#### Francia orientalis

Als rund ein Jahrhundert später, 992, König Otto III. der Würzburger Kirche ihre Rechte erneut bestätigte, war eine Umschreibung durch die Gae nicht mehr nötig. Nun war nur noch die Rede von Ostfranken; der Verfasser der Urkunde konnte erwarten, dass allgemein bekannt und akzeptiert war, welcher Raum sich hinter dem Namen verbarg.

In Chroniken erscheint der Begriff der „Francia orientalis“ noch doppeldeutig: Die eine meint das ganze Reich, die andere das Land um den Main. Aber letztere Bedeutung setzte sich mehr und mehr durch. Seit dem 12. Jahrhundert häuft sich die Bezeichnung „Fran-

conia“. In deutschen Quellen hielt sich „Ostfranken“ länger, bis es durch „Land zu Franken“ verdrängt wurde.

Dieses Franken war weitgehend deckungsgleich mit dem Bistum Würzburg. Lediglich im Süden lagen Gebiete, die zur Diözese Eichstätt gehörten, einem Bistum im Grenzraum zwischen Franken und Bayern. Der geistliche Sprengel des 1007 gegründeten Bistums Bamberg galt, da von Würzburg abgetrennt, ebenfalls als Teil der „Franconia“. Eine politische Raumeinheit war Franken nicht. Beherrscht wurde das Gebiet, solange wir wissen, von verschiedenen, widerstrebenden Kräften. Im Spätmittelalter erscheint der Raum zwischen Rhön und Spessart im Westen und Fichtelgebirge im Osten als ein Flickenteppich – und dennoch war die Rede vom „Land

zu Franken“. Obwohl eine äußerliche Einheit fehlte, in herrschaftlicher wie in kirchlicher Hinsicht, und obwohl landschaftliche Grenzen, zumal nach Süden hin, schwer zu ziehen waren, hatte sich ein Bewusstsein etabliert.

#### Fränkisches Maß oder fränkischer Rechtsbrauch

Petersohn hat viele Belege zusammengetragen, dass Franken während des Spätmittelalters eine Rechtseinheit bildete. So heißt es in Rechtstexten, es seien Zahlungen zu leisten in Geld, das „ein gemeyne, gute und gebe werunge ist ze Francken in dem lande“. Bei vielen Rechtsgeschäften berief man sich auf die Gewohnheit des Landes zu Franken. Das fränkische Bewusstsein überstand politische Umwälzungen. Gebiete, die

zu einem fränkischen Fürstentum gehörten – etwa das herrschaftlich nach Kulmbach ausgerichtete Fichtelgebirge –, wurden hierdurch nicht fränkisch. Umgekehrt betrachteten die sächsischen Kurfürsten das Coburger Land, über das sie seit dem 14. Jahrhundert herrschten, weiterhin als fränkisch.

Franken reichte so weit, wie man sich auf fränkisches Maß oder fränkischen Rechtsbrauch berief. Doch beides deckte sich nicht: Die fränkische Landeswährung bemühte man in Hall und Windsheim, nicht aber fränkisches Recht und Gewohnheit – sie wurden in Heilbronn zitiert, wo man aber nicht von fränkischem Geld sprach.

Die Reichsstadt Nürnberg befand sich in einer Grenzlage. Der Humanist Enea Silvio Piccolomini (1405–1464) meinte, die Nürnberger wollten weder als Franken

noch als Bayern gelten, sondern als Nachkommen der antiken Noriker. Petersohn bringt es treffend auf den Punkt: „Nürnberg war ein ethnisch-sprachliches Übergangs- und Mischgebiet, ein sozialer und kultureller Schmelzkessel eigener

habend dank ihres Salzes, gehörte zum Bistum Würzburg und rechnete sich lange zu Franken. Die Würzburger Bischöfe des 15. Jahrhunderts versuchten mit Nachdruck, die Stadt ihrer Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, obwohl den

Fürstbäbe ihr Hochstift nicht als Teil Frankens an – ausgenommen den südlichen Zipfel: Hammelburg sei, so der Abt 1517, „meines Stifts Stadt im Lande zu Francken gelegen“. Sein Herrschaftsgebiet aber insgesamt als fränkisch zu se-



Die oberfränkische Kultband: das Freie Fränkische Bierorchester!

Art“. Bezeichnend war, dass die Stadt mit dem hl. Sebald einen eigenen Stadtheiligen hatte, den sie weit mehr verehrte als die Bamberger Bistumspatrone. Dennoch war durch die Lage in der Diözese Bamberg ein starker Bezug zu Franken gegeben.

#### **Rennsteig oder Fichtelgebirgskamm schieden Franken klar von Thüringen**

An einer Schnittstelle zwischen Franken und Schwaben lag Hall. Die Reichsstadt am Kocher, wohl-

Bürgern vom Kaiser die Freiheit von fremden Gerichten zugesichert war. Angesichts eines Würzburger Spruchs, der die Stadt benachteiligte, stellte der Stadtrat fest: „sie hießen Swäbisch Halle und lägen auf Swäbschem Erdreich“. Sehr bewusst wandte sich die Stadt von Franken ab. Der Wechsel des Landes war offenkundig möglich.

Fulda lag im Grabfeld und mithin in einem der Gaue, die König Arnulf 889 zu Ostfranken rechnete. Zur Diözese Würzburg gehörten Kloster und Stadt bis ins 18. Jahrhundert. Dennoch sahen die

hen, verbot dem Prälaten sein beständiger Streit mit Würzburg.

Das „Land zu Franken“ franste aus – zumal da, wo keine natürlichen Grenzen vorhanden waren. Rennsteig oder Fichtelgebirgskamm schieden Franken klar von Thüringen oder vom Nordgau, die Höhenrücken waren Bistumsgrenze und – bis heute – scharf gezogene Sprachgrenze. Hingegen gab es im Süden breite Übergangszonen. „Land zu Franken“ war kein eindeutiger Begriff, sondern in seiner räumlichen Bedeutung abhängig vom Kontext. Es konnte einmal

ganz Franken meinen. Dann wieder konnte die Formulierung das Kerngebiet des Hochstifts Würzburg, das Maindreieck, bezeichnen. 1525, während des Bauernkriegs, beschwerten sich die Einwohner von Isling über Leistungen, die sie ihrer Grundherrschaft, der Zisterzienserabtei Langheim, zu erbringen hatten. Darunter war eine „Weinfur aus Franken herauf“; sie mussten im Rahmen ihrer Fronverpflichtung Wein von Weinbergen um Würzburg ins Kloster befördern. Vom Amtmann des Bamberger Dompropsts in Mainneck am Obermain heißt es 1661, er sei „inß Franckenlandt verreist“. Hier kann nicht Franken in seiner Ganzheit gemeint sein.

Der Frankenbegriff ist also am Ende des Mittelalters in zweifacher

Hinsicht unscharf: Franken kann nur einen Teilraum meinen, und das „große“ Franken ist, zumal nach Süden, nicht verbindlich von den Nachbarn geschieden.

#### **Der Fränkische Reichskreis**

Einen Wechsel brachte die Gründung des Fränkischen Reichskreises am 2. Juli 1500. Über 200 Jahre lang hatten die Reichsstände die Bildung von Kreisen gefordert, die den Landfrieden regional sichern sollten. Als endlich sechs Kreise entstanden, deckten sie nicht das ganze Reich ab, und nur eine Befugnis war ihnen zugewiesen: Sie hatten sechs Angehörige des 20-köpfigen Reichsregiments zu küren, das unter Vorsitz des Kaisers das Reich regieren sollte. Es

bestand ganze zwei Jahre. Mit ihm hätte die Geschichte der Reichskreise schon zu Ende sein können. Doch 1507 bestimmte der Reichstag, die Kreise sollten die Beisitzer beim Reichskammergericht wählen. Somit war ihre Existenz unstrittig.

Anfangs waren die Kreise bloß nummeriert und nicht eindeutig beschrieben. „Der erste Kreiß begreift die hernach beschriebene Fürsten, Fürstenthumb, Land und Gebiet, nemlichen den Bischoffen von Bamberg, Wirtzburg, Eystett, den Marggrafen von Brandenburg als Burggrafen zu Nürnberg, auch die Grafen, Frey- und Reichstätt, umb oder bey ihnen gessen und gelegen.“

Das bedeutete, dass Eichstätt unzweifelhaft nach Franken gezo-

Anzeige

FOTO: WEISSBACH

gen wurde. Die Grafen und die Reichsstädte waren nicht einzeln genannt, und so kam es zu Konflikten. 1517 wurden Heilbronn und Wimpfen zum Kreistag eingeladen. Geradezu empört sagten sie ab, „dieweyll wir dem loblichen bund im land zu Schwaben verwandt und eingeleybt“; zu Franken seien sie „kainswegs gehörig“.

### Nürnberg galt erst dank des Reichskreises als eindeutig fränkisch

Erst 1521 erhielten die Kreise Namen – aus dem ersten Kreis wurde der Fränkische –, und die Mitglieder wurden aufgezählt: die Hochstifte Bamberg, Würzburg, Eichstätt, das Markgraftum Ansbach-Kulmbach, die Deutsch-Ordens-Ballei Franken, die Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim, ferner eine Reihe von Grafen und Herren: Henneberg, Hohenlohe, Wertheim, Castell, Rieneck, Schwarzenberg, Schenk von Limpurg, Schenk von Erbach. Im Fall des Hochstifts Bambergs sollten nur fränkische Gebiete dem Reichskreis angehören, nicht die Ämter in Kärnten. Davon abgesehen lag nun im Reichskreis, was Teil der genannten Herrschaften war.

Insgesamt erstreckte er sich von der böhmischen Grenze bis in den Odenwald, von Langensalza und Schmalkalden bis an die Donau. Ihm gehörte das gesamte Markgraftum an, also auch das Sechsamterland mit dem Zentrum Wunsiedel. Selbst das bambergische Amt Vilseck, von Oberpfalz umgeben, wurde zum Fränkischen Reichskreis gerechnet.

Nürnberg galt erst dank des Reichskreises als eindeutig fränkisch. Weißenburg, bis dahin kaum als fränkisch verstanden, war nun fränkische Reichsstadt.

Andererseits gehörten dem Reichskreis als fränkisch verstandene Räume nicht an. Über Hammelburg und Brückenau regierte der Fürst von Fulda, und dadurch zählten sie zum Oberrheinischen Reichskreis. Die „fränkischen Ortlande“ Kursachsens waren nun Teil des Obersächsischen Reichskreises, der sich vom Lichtenfelder Forst bis nach Pommern erstreckte. Der mainzische Teil des Spessarts gehörte, wie das gesamte Erzstift Mainz, zum Kurrheinischen Reichskreis.

### Unschärf und mehrdeutig, langatmig und gewunden, ausweichend und aufschiebend

Der Fränkische Kreis war also nicht deckungsgleich mit dem „Land zu Franken“. Er orientierte sich zwar an dessen Umriss, weil aber Staatsgebilde seine Bau-

steine bildeten, kam es zu deutlichen Abweichungen. Der Reichskreis zog für Franken neue Grenzen, ohne dass das alte Landesbewusstsein deshalb verschwunden wäre: Der sächsische Kurfürst sprach lange über 1500 hinaus von seinen „fränkischen Ortlanden“.

Der Fränkische Reichskreis entfaltete raumbildende Kraft. Denn Aufgaben und Organisation wuchsen, und so vereinte er seine 27 Angehörigen unterschiedlicher Größe und Verfasstheit zu gemeinsamem Handeln. Er beaufsichtigte das Münzwesen, sorgte für Sicherheit und Ordnung, reglementierte den Warenverkehr, legte Getreidevorräte an, stellte Truppen für Reichskriege. Der Reichskreis (im Grunde jeder, besonders aber der Fränkische) wurde zur Wirtschafts-, Sicherheits- und Militärunion, die in den Alltag der Menschen hineinwirkte.

Zugleich war er ein schwerfälliges Gebilde. An den Sitzungen des Kreistags nahmen Gesandte teil, mit geringen Handlungsspielräumen und begrenztem Arbeitseifer, verstrickt in Rangstreitigkeiten. Meist fand der Kreistag zu Kompromissen, und daher waren – so Bernhard Sicken – „die Beschlüsse unscharf und mehrdeutig, langatmig und gewunden, ausweichend und aufschiebend“. Obendrein häufte der Reichskreis im 17. und 18. Jahrhundert, namentlich wegen der Kriege, beträchtliche Schulden an.

Am Ende des Alten Reichs erschien der Fränkische Reichskreis manchem Gelehrten als Monstrum. Der NEUE TEUTSCHE MERKUR stellte 1798 den Obersächsischen Reichskreis, der beinahe nur auf dem Papier bestand, dem Fränkischen gegenüber und bemängelte Letzteren: „Der Fränkische Kreis hat [...] hohe und niedere Kreischargen, Kreis-Kassenämter und eine Menge Stellen zu besetzen. [...] Der Obersächsische Kreis weiß [...] so wenig davon, daß er Gott sey Dank nicht einmal eine Kreiskasse aufzuweisen hat.“

Es war der Anfang vom Ende des Fränkischen Kreises, als der König von Preußen 1792 die Herrschaft in den Fürstentümern Ansbach und Bayreuth antrat. Sein Vertreter in Franken, Karl August von Hardenberg, gab nach seinen eigenen Worten auf die Kreisverfassung „keine drei Kreuzer mehr“. Er sprengte das Militärbündnis. Das Hinzukommen Bayerns 1802 gab dem Reichskreis den Rest. Die Auflösung war nur noch Formalie.

### Untergang und Auferstehung Frankens

Bayern verlebte sich 1802, wie auf der großen Bühne europäischer Politik ausgehandelt, die Hochstifte Bamberg und Eichstätt sowie große Teile Würz-



FOTO: WEISSBACH

# Bezirksklinikum Obermain



Die Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken (GeBO) sind mit ihren Einrichtungen und Kliniken in ganz Oberfranken vertreten. An verschiedenen Standorten arbeiten rund 2000 Mitarbeiter. Auf eine über hundertjährige Tradition blickt dabei das Bezirksklinikum Obermain zurück, das einen hervorragenden Ruf als modernes Fachkrankenhaus genießt, weit über die Grenzen Oberfrankens hinaus.

## Unser Klinikum verfügt über drei spezialisierte Fachabteilungen:

- ◆ Internistische Rheumatologie
- ◆ Erkrankungen der Atmungsorgane, Allergologie, Umweltmedizin und Schlafmedizin
- ◆ Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Am Standort Kutzenberg bündelt sich in der GeBO die Kompetenz der Internistischen Rheumatologie. Neben dem stationären Bereich mit 22 Betten stehen in unserer Ambulanz die Diagnostik sowie die Einleitung von medikamentöser und physikalischer Therapie in der häuslichen Umgebung im Vordergrund. Besondere Erfahrung haben wir in der langjährigen Begleitung chronisch rheumakrankter Menschen. Zu unserem komplexen Aufgabengebiet gehört die umfassende Rheumadiagnostik.

Die Behandlung von Menschen mit Erkrankungen der Atmungsorgane hat im Bezirksklinikum Obermain eine jahrzehntelange Tradition. Die Patienten finden hier ein medizinisches Umfeld, das hochgradig auf Atemwegserkrankungen spezialisiert ist. Unsere Erfahrung und die Ausrichtung am wissenschaftlichen Fortschritt stellen eine umfassende Betreuung sicher.

In der allgemeinen Akutpsychiatrie werden Patienten behandelt, die aufgrund einer psychischen Störung oder einer Lebenskrise Hilfe benötigen. Tageskliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, die dem Bezirkskrankenhaus Bayreuth zugeordnet sind, befinden sich in Bamberg, Coburg und Hof.

## Wir bilden aus:

An der Berufsfachschule für Pflegeberufe bilden wir Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d) aus, ab 2020 läuft die generalistische Ausbildung zum Pflegefachmann/zur Pflegefachfrau. Ausbildungsbegleitend ist ein Pflegestudium an der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth möglich.

Nähere Informationen unter [www.gebo-med.de](http://www.gebo-med.de)

burgs ein, ferner die Reichsstädte, das schuldenbelastete Nürnberg vorerst ausgenommen. 1806 unterwarf sich der bayerische König die Reichsritterschaft und erhielt das Fürstentum Ansbach, 1810 dann Bayreuth.

Nicht ganz Franken wurde bayerisch. Was einst fränkisch gewesen war südlich des Rennsteigs, gehörte seit dem 16. Jahrhundert zu ernestinischen Kleinstaaten. In diesen Raum griff auch Preußen aus. Teile Würzburgs und Ansbachs gingen an Baden und Württemberg.

Bayern wurde 1808 in Kreise eingeteilt. Benannt waren sie nach Flüssen, und ihr Zuschnitt sollte praktikabel sein. Alte Verbindungen wurden durchtrennt, Unterschiedliches vereint. Dem Mainkreis gehörten Teile der alten Oberpfalz an wie ehemals fürstbischöflich-bambergische und markgräfllich-bayreuthische Landesteile. Kaum anders verfahren die Regierenden in Baden und Württemberg.

Treffend bilanziert Petersohn: „Der Name Franken war von der Landkarte verschwunden.“ Als 1824 der Bamberger Archivar Paul Oesterreicher (1766–1839) zweihundert regionalhistorische Fragen formulierte, sprach er von der „Geschichte des ehemaligen Frankenlandes“. Franken schien untergegangen.

Ein neues fränkisches Bewusstsein schufen die neugestalteten Kreise unter König Ludwig I. im Jahr 1837. Jetzt hießen sie nicht mehr nach Flüssen, sondern nach „Stämmen“, und in ihrem Zuschnitt nahmen sie Bezug auf historische Grenzen. Ludwig sah sein Königreich Bayern gleichsam als Ziel und Erfüllung fränkischer wie ostschwäbischer und rheinpfälzischer Geschichte – daher der historische Rückgriff bei der Kreisbenennung. Die Staatsverwaltung

ging präzise vor: Aschaffenburg war nicht fränkisch; es hatte als Nebenresidenz zum Erzstift Mainz gehört und damit zum Kurrheinischen Reichskreis. Konsequenterweise hieß der Regierungsbezirk für mehr als ein Jahrhundert „Unterfranken und Aschaffenburg“.

An anderer Stelle siegte weiterhin die Praktikabilität über historische Genauigkeit. Dinkelsbühl war einst schwäbische Reichsstadt. Umgeben von früher ansbachischem Gebiet, war sie dem Rezatkreis zugeschlagen worden; 1837 blieb sie bei Mittelfranken. Aus der schwäbischen wurde so eine fränkische Stadt. Seit im 20. Jahrhundert der sperrige Zusatz „und Aschaffenburg“ weggefallen ist, liegen Aschaffenburg, Miltenberg und Würth in Unterfranken und gelten mithin als fränkisch. Nachdem bei der Kreisgebietsreform von 1972 Eichstätt zu Oberbayern geschlagen wurde, hat sich dort wohl viel an Frankenbewusstsein verloren.

Auch die Verwaltungswirklichkeit hat also ihr eigenes Franken geschaffen, mit anderen Grenzen als das mittelalterliche „Land zu Franken“ oder als der frühneuzeitliche Reichskreis.

Franken gewann im 19. Jahrhundert Kontur zurück durch Bayern, aber ebenso gegen Bayern. In der Revolution von 1848/49 hob sich Franken politisch von Bayern ab: In Altbayern wählten die Männer konservativ, in Franken votierten sie mehrheitlich für demokratische oder gar republikanische Kräfte. Im Frühjahr 1849 war die von der Paulskirche erarbeitete Reichsverfassung des Deutschen Volkes vollendet. Als sich zeigte, dass König Maximilian II. von Bayern sie nicht annehmen würde, entstand in Franken eine Volksbewegung für die Verfassung, für ein geeintes Reich, für Demokratie.

Ein Aufruf, den der „Congreß der fränkischen Demokraten“ am 29. April 1849 in Bamberg verabschiedete, endete so: „Franken hat jetzt eine große Aufgabe, es muß den Altbayern vorangehen im Kampfe für die Freiheit, für Deutschland. Vorwärts ihr Männer von Franken! Die Franken müssen Bayern deutsch und frei machen.“

Hier artikulierte sich das bayerische Franken innerhalb Gesamtbayerns. Auch in den nicht-bayerischen Teilen Frankens gab es eine Rückbesinnung. In Künzelsau, ehemals hohenhohisch, gründete sich 1847 der „Historische Verein für Württembergisch Franken“, der seinen Sitz nach 25 Jahren ausgerechnet nach Schwäbisch Hall verlegte.

Dass der fränkische Charakter thüringischer Kleinstaaten im allgemeinen Bewusstsein stand, dafür mag beispielhaft ein 1867 erschienenes Lehrbuch für österreichische Militärschulen dienen. Darin heißt es über Sachsen-Coburg und Gotha: „Die Einwohner des H. Gotha sind Thüringer, die des H. Coburg Franken.“ Oder über Sachsen-Meiningen: „Die Einwohner sind grösstentheils lutherische Franken, dann auch Thüringer.“

Franken ist schwer zu greifen, seine Grenzen sind eindeutig nicht zu bestimmen. Ein Nachteil ist das jedoch nicht, denn darin äußert sich die Offenheit Frankens, zu der chauvinistische Enge so gar nicht passt. |



**Prof. Dr. Günter Dippold**, studierte Geschichte und Volkskunde in Bamberg, Regensburg und Erlangen-Nürnberg. Seit 1994 ist er Bezirksheimatpfleger von Oberfranken. Er war Lehrbeauftragter an den Universitäten Bayreuth und Bamberg und wurde 2004 zum Honorarprofessor ernannt.

FOTO: WEISSBACH



### Krachmacher

Für den Krach sind in Oberfranken eigentlich nur die Böllerschützen zuständig. 57 Böllerguppen gibt es gegenwärtig im Bezirk, deren ohrenbetäubende Aktivitäten „Ausdruck besonderer Lebensfreude“ sind, so der Bayerische Sportschützenbund e.V. in einer Pressemitteilung, böse Geister vertreiben und der Untermauerung festlicher Anlässe und Ehrungen dienen. Alle anderen Bürger, sollten sich beim Lärmen an Anstand und guten Sitten orientieren. Schließlich bedarf das Krachen einer besonderen Ausbildung und verlangt charakterliche Eignung. Nicht umsonst unterliegt das Böllern dem Sprengstoffgesetz. So ganz ungefährlich ist der Umgang mit Handböller, Böllerbüchse oder Böllerkanonie übrigens sowieso nicht – es gibt Kanonen, die werden für einen Schuss mit 600 Gramm Schwarzpulver geladen und die Verbrennungstemperatur pro Schuss beträgt 2500 Grad. Auf dem Bild sind Bischofsgrüner Böllerschützen mit handlicher Ausrüstung zu sehen. Wenn der ganze Verein losböllert, verziehen sich die bösen Geister manchmal für Tage aus ganz Oberfranken. | wdw

FOTO: WEISSBACH



# Ende im Gelände

Insgesamt wurden im November 1989 innerhalb weniger Tage an der Grenze zu Bayern Übergänge an zwei Autobahnen, sieben Fernstraßen, 18 Staats- und Landesstraßen, 15 Kreisstraßen und 48 Grenzübergangsstellen bzw. Grenzpassierpunkte an den Gemeindeverbindungsstraßen in den Landkreisen Hof, Kronach, Coburg, Haßberge und Rhön-Grabfeld wiederhergestellt und geöffnet. DDR-Grenztruppen und freiwillige Feuerwehr aus dem Westen arbeiteten Hand in Hand.

FOTO: PRIVAT

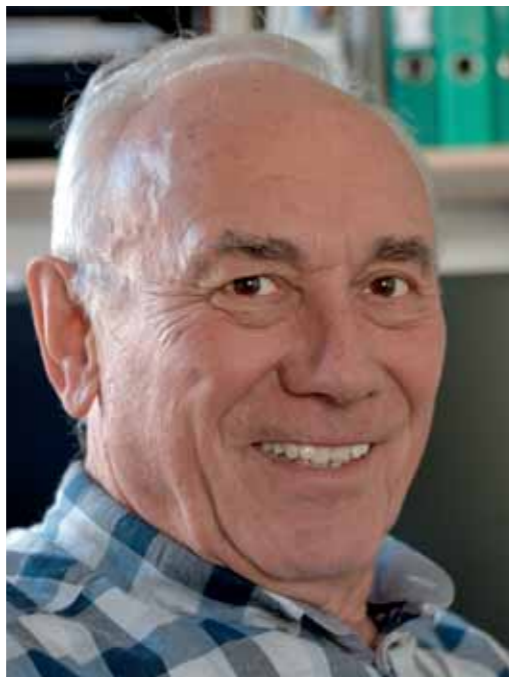
*Nach Günter Schabowskis berühmter Pressekonferenz am 9. November 1989 stürmten DDR-Bürger nicht nur in Berlin die Mauer. Auch im fränkisch-thüringisch-sächsischen Grenzland drängte es Menschen aus Ost und West zueinander. Doch Gräben galt es nicht nur im ideologischen und psychologischen Sinne zu überwinden, sondern auch ganz praktisch. Bevor die Wiedervereinigung überhaupt möglich war, mussten erst die zerschnittenen Verkehrswege gekoppelt werden. Eine Grenzerfahrung für alle Beteiligten.*

Von Sabine Raithel

In den frühen Morgenstunden des 13. August 1961 beginnt mitten in Berlin etwas Unvorstellbares. Mit Stacheldrahtverhauen und Ziegelmauern beginnen die Machthaber in der DDR damit, die Grenzen zum Westen zu schließen und eine Millionenstadt zu zerreißen. Die Deutsche Teilung wird zementiert. Eine 1378 Kilometer lange Grenze soll nun Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik trennen. Ins kollektive Gedächtnis haben sich aus diesen Tagen schlimme Bilder eingebrannt: das Plakat mit dem Ulbricht-Porträt und dem Zitat „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten...“; das von bewaffneten DDR-Organen abgeriegelte Brandenburger Tor; Menschen, die versuchen, mit Hilfe zusammengeknotteter Bettlaken aus hoch gelegenen Fenstern an der Bernauer Straße zu fliehen; andere, die sich an Laternenmasten hochziehen und ihren Freunden und Verwandten im Ostsektor verzweifelt zuwinken; zugemauerte U-Bahn-Stationen; sich gegenüberstehende Panzer der US-Armee und der Roten Armee an der Friedrichstraße und natürlich das weltberühmt gewordene Foto des Grenzsoldaten Conrad Schumann, der mit einem kühnen Satz über den Stacheldraht den „Sprung in die Freiheit“ wagte. Mitte Juli 1962 kommen die erschütternden Bilder vom qualvollen Sterben Peter Fechtlers hinzu.

Die „Staatsgrenze der DDR zur Bundesrepublik“, wie es im DDR-Jargon bzw. die „Zonengrenze“ wie es im Westen hieß, zerriss Familien,

kostete mehr als 300 Menschen das Leben, zerstörte Existenzen, teilte einheitliche Wirtschaftsräume, historisch gewachsene regionale und politische Einheiten – und Verkehrswege. Genauer: 32 Bahnlinien, drei Autobahnen, 30 Bundesbahnen sowie etliche Landstraßen und zahllose Wege. 1985 existierten



Heinrich Gehring ist gegenwärtig dabei, seine Erlebnisse aus dem November 1989 für ein Buch niederzuschreiben.

an der innerdeutschen Grenze noch sechs Straßen-, vier Autobahn- und acht Eisenbahnübergänge sowie zwei Wasserstraßen.

#### **An den regulären Grenzübergängen bilden sich aufgewühlte Menschenmengen**

Obwohl viele Menschen nie wirklich die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung aufgegeben hatten, so traf sie wohl die meisten völlig unvorbereitet. Die berühmte Pressekonferenz von Günter Schabowski am frühen Abend des 9. November 1989 war der unmittelbare Auslöser für die „größte

Wiedersehensfeier des 20. Jahrhunderts“. Schabowski gab die neue Reiseregulation bekannt, die das Zentralkomitee der Sozialistischen Deutschen Einheitspartei (SED) an diesem Tag verabschiedet hatte. Auf Nachfrage des italienischen Journalisten Riccardo Ehrman bestätigte Schabowski, dass „ständige Ausreisen“ aus der DDR „sofort“ und „unverzüglich“ möglich seien, und zwar „über alle Grenzübergangsstellen der DDR zur BRD bzw. zu Berlin-West“. Die Fernsehberichterstattung über Schabowskis Versuche, seinen Spickzettel zu interpretieren, versetzte nicht nur Ost-Berliner, sondern auch die DDR-Bürger im Grenzland in einen Ausnahmezustand. Vor den zwanzig regulären Grenzübergängen bildeten sich aufgewühlte Menschenmengen, die auf Durchlass drängten, und zwar nicht – nach Schabowskis Worten – zur „ständigen Ausreise“, sondern, um anschlie-

ßend in die DDR zurückzukehren. Die Dynamik an den bestehenden Grenzübergängen verlagerte sich in der Woche vom 6. bis zum 12. November 1989 an zahlreiche Orte entlang der Grenze, die keinen eigentlichen Übergang, aber eine ehemalige Verkehrsverbindung besaßen. Heinrich Gehring, studierter Bauingenieur, Referent im Sachgebiet Straßen- und Brückenbau der Regierung von Oberfranken und später Abteilungsleiter beim Straßenbauamt Kronach für den Landkreis Hof, hat die Öffnung der Grenze und die Zusammenlegung der Verkehrswege in der bayerischen Grenzregion haut-

FOTO: WEISSBACH

nah miterlebt und federführend organisiert. „Menschen sammelten sich spontan auf beiden Seiten des Zaunes und forderten die Öffnung der Grenze. Viele trotzten den kalten Novembertemperaturen und harrten bis in die frühen Morgenstunden aus.“

#### **Pioniere der Grenztruppen und die Freiwillige Feuerwehr Neustadt arbeiten nebeneinander**

So auch an der „Gebrannten Brücke“ zwischen dem thüringischen Sonneberg und dem oberfränkischen Neustadt. Hier fordern die Menschen lautstark die Öffnung der Grenze. Auf der Westseite schreitet die Grenzpolizei ein. Roland Pyka, Leiter der Grenzpolizeistation Neustadt bei Coburg, kommt wegen der Unruhen an der Grenze erst spät nach Hause. Auch sein Kollege in Sonneberg, Oberstleutnant Rainer Krause, hat einen unruhigen Abend. Gegen 23.00 Uhr nimmt er wahr, dass jemand Steine an sein Wohnzimmerfenster wirft. Es ist ein Soldat der Grenztruppen. Er überbringt den mündlichen Befehl, dass Rainer Krause am Sonntag um 4.00 Uhr zum Dienst zu erscheinen habe.

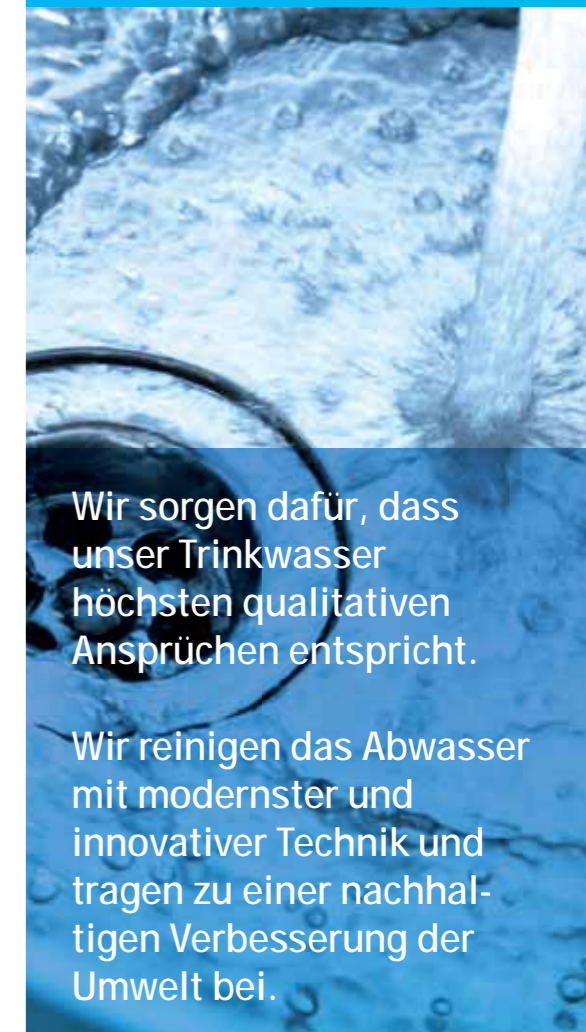
Am Sonntag, gegen 3.00 Uhr, wird Roland Pyka in Neustadt von seiner Dienststelle informiert, dass auf Seiten der DDR Bulldozer auffahren. Genaueres sei aufgrund starken Nebels nicht erkennbar. Als Rainer Krause in Sonneberg zum Dienst kommt, sind die Pioniere bereits vor Ort. Die Grenztruppen haben einen Fußweg hergestellt. Parallel arbeiten nun Pioniere der Grenztruppen und die Freiwillige Feuerwehr Neustadt bei Coburg mit Schaufeln, um den Durchgang passierbar zu machen. Um 8.00 Uhr fällt der Schlagbaum und die „Gebrannte Brücke“ wird als erster Grenzübergang in Bayern geöffnet. Innerhalb einer Woche werden ihn 125 000 Menschen passieren.

Ebenfalls in der Nacht von Samstag auf Sonntag, werden Grenzpolizisten aus Bad Steben an die Grenze bei Ullitz (Gemeinde Trogen) geschickt. Es gab bisher nur ein Gerücht, dass hier der Grenzübergang geöffnet werden sollte. Um 5.25 Uhr verständigt die Grenzpolizeiinspektion Hof die Straßenmeisterei: „Der Grenzübergang Ullitz, B173, soll sofort geöffnet werden!“. Der zuständige Straßenmeister, Günther Kriegelsteiner, traut zunächst seinen Ohren nicht: „Ich glaub', hier will mich jemand veralbern...“. Ein Rückruf bei der Grenzpolizei bringt jedoch die Bestätigung. Um 7.00 Uhr wird Heinrich Gehring vom Kronacher Straßenbauamt verständigt.

#### **Ein Major der DDR-Grenztruppen bedankte sich bei uns für die unbürokratische Arbeit**

Den DDR-Grenztruppen mangelt es an ausreichenden Mengen Beton, um den ca. einen Meter tiefen und ebenso breiten und damit unpassierbaren Graben zwischen den beiden deutschen Staaten auf ihrer Seite aufzuschütten. Heinrich Gehring organisiert 20 Tonnen Mineralbeton. Dann laufen die Arbeiten zügig und problemlos, wie er sich später erinnern wird. „Ein Major der DDR-Grenz-

**wasser  
=  
unser leben**



Wir sorgen dafür, dass unser Trinkwasser höchsten qualitativen Ansprüchen entspricht.

Wir reinigen das Abwasser mit modernster und innovativer Technik und tragen zu einer nachhaltigen Verbesserung der Umwelt bei.

Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber.

Wir investieren in und für die Region.



**wasserwerke  
sonneberg**

Wasserwerke Sonneberg  
PIKO-Platz 1 | 96515 Sonneberg  
wasserwerke-sonneberg.de

Landrat Werner Schnappauf hatte Major Eberhard ein Grenzschild des Freistaates Bayern geschenkt. Eigentlich unvorstellbar! Major Eberhard bedankte sich und ließ das Schild auf DDR-Gebiet an einem Pfosten des Grenzzaunes befestigen. Und schließlich läßt sich der Major (M) mit Beamten von Grenzschutz und Grenzpolizei an dem neuen Symbol fotografieren.



truppen bedankte sich bei uns für die schnelle und unbürokratische Arbeit.“ Um 9.34 Uhr überquert das erste Fahrzeug die Grenze.

In etwa zur gleichen Zeit erhält Heinrich Gehring einen Anruf aus dem Landratsamt Kronach: „An der Grenze bei Falkenstein tut sich etwas!“. Gehring geht das Thema routiniert und – wie er selbst sagt – „ingenieurmässig“ an: Gemeinsam mit dem Leiter des Straßenbauamtes organisiert er den Einsatz sowie Lkw, Unimog, Kompressor, Rohre, Rüttelplatte, Kleingeräte, Straßenmeister und sechs Straßenwärter. Als der Tross gegen 12.30 Uhr in Falkenstein ankommt, wartet bereits eine riesige Menschenmenge.

Bereits am Tag vorher hatte der seinerzeitige Kronacher Landrat und spätere bayerische Umweltminister, Werner Schnappauf, die Menschen, die mit der Bahn

angekommen waren, in Ludwigsstadt begrüßt: „Die Berliner haben ein Loch in die Mauer gebrochen – reißen wir den Schlagbaum bei Probstzella nieder!“. Jetzt, am Sonntag, den 12. November, geht er mit Mandatsträgern und Bürgern aus dem Westen sowie einem Major der Grenztruppen auf dem Bahngleis der DDR spazieren. Später wird kolportiert, er selbst habe mit einem Schneidbrenner auf dem Boden der DDR den Grenzzaun beseitigt. An einem Pfosten des Grenzzaunes, auf DDR-Gebiet, wird medienwirksam ein Schild mit der Aufschrift „Freistaat Bayern“ angebracht.

#### Schlagbäume wurden zersägt

Heinrich Gehring: „Konsequent durchdachte niemand, was er so machte. Es war wie in einem

Rausch. Blasmusik spielte und Bier wurde getrunken. Hunderte waren da. Alles war durcheinander. Das Straßenbauamt und der Bundesgrenzschutz aus dem Westen, die Grenzgruppen aus dem Osten, bauten gemeinsam mit den Arbeitern aus Probstzella den Grenzzaun ab und richteten die Straße her.“ Am Montag, den 13. November 1989, um 6.00 Uhr, wurde der Übergang für Pkws geöffnet. Rund 2800 Personen reisten an diesem Tag ein.

Diesen Beispielen folgten zahlreiche weitere. Insgesamt wurden an der Grenze zu Bayern zwei Übergänge an Autobahnen, sieben Übergänge an Fernstraßen, 18 an Staats- und Landesstraßen, 15 an Kreisstraßen und 48 Grenzübergangsstellen bzw. Grenzpassierpunkte an den Gemeindeverbindungsstraßen in den Landkreisen Hof, Kronach, Coburg, Haßberge und Rhön-Grabfeld geöffnet. Je später Grenzöffnungen stattfanden, desto koordinierter liefen sie ab. Kommunalpolitiker und Vertreter der jeweiligen Grenzorgane legten im Vorfeld das Datum der Öffnung fest, die Zugangswege zum neuen Übergang wurden befestigt, Lokalzeitungen kündigten das Ereignis an, die Anrainergemeinden organisierten gegenseitige Begrüßungsfeiern. Dann lagen sich Fremde in den Armen, alte Bekanntschaften wurden aufgefrischt, gemeinsame Sprache wiederentdeckt, Schlagbäume symbolisch zersägt. Da, wo jahrzehntelang „die Welt zu Ende schien“, wurden alte Verkehrswege zu neuen Lebensadern. |



**Sabine Raithel,** Jahrgang 1963, studierte Betriebspsychologie. Berät als Kommunikationsexpertin Unternehmen, ist Buchautorin und freie Journalistin. Sabine Raithel lebt in der Nähe von Kronach.

FOTO: PRIVAT

# Vier für die Region:



## KBN



[www.swn-nec.de](http://www.swn-nec.de) [www.bademehr.de](http://www.bademehr.de) [www.telenec.de](http://www.telenec.de)

www.amadeus-agentur.com

Früher stilvolles Anwesen  
des Sonneberger Spielzeug-  
fabrikanten Arthur Schoenau  
mitten in der Stadt  
(Cuno-Hoffmeister-Straße),  
heute Seniorenwohnheim



*Zwei Städte pflegen seit hunderten von Jahren eine besondere Partnerschaft an der bayerisch-thüringischen Grenze und entwickelten eine wachsende Spielzeugwirtschaft. Bis eine neue Grenze kam.*

Von Juliane Pröll

# Grenzerlebnisse

Die Geschichte der fränkischen Stadt Neustadt bei Coburg und die der thüringischen Stadt Sonneberg ist eng mit einander verwoben. Von der langen und bewegten Vergangenheit zeugen heute noch einige besondere Bauwerke, Firmen und Museen. Beide Orte sind gerade einmal sechs Kilometer voneinander entfernt. Als Deutschland geteilt wurde, verwandelte sich die kurze Distanz aufgrund „der Mauer“ in eine unüberwindliche Hürde.

Erst kürzlich trug Neustadts Stadtheimatspfliegerin Isolde Kalter dazu bei, die Kirche des Stadtteils Wildenheid unter Denkmalschutz zu stellen. Diese kleine Friedenskirche ist eine der Kirchen der Organisation „Wooden Church Crusade Inc.“ – zu deutsch: „Holzkirchen Kreuzzug Gesellschaft“ und hängt eng mit der Teilung des Landes zusammen. Die überkonfessionelle Organisation gründete ein Deutscher in Wisconsin im Jahr 1950 mit einem Ziel: an der Zonengrenze 48 Holzkirchen zu bauen. Jedes Gotteshaus sollte für einen der damals noch 48 US-Bundesstaaten stehen. „Die Kirchen sollten ein Symbol gegen den Kommunismus der DDR darstellen und auch ein Ersatz für Kirchen sein, die durch die Grenzzäune von ihrem Gebiet abgeschnitten waren“, erklärt Kalter. Bis heute ist unklar, wie viele davon in der Nachkriegszeit wirklich gebaut wurden. Siebzehn konnte die Stadtheimatspfliegerin nachweisen, darunter die Kirche in Neustadt bei Coburg. Aus Holz ist sie allerdings nicht gebaut, sondern aus Stein. Die Geschichte der Kirche ist bezeichnend für die Nachkriegsgeschichte, die die beiden Städte Neustadt bei Coburg in Bayern und Sonneberg in Thüringen verbindet – oder besser gesagt – trennte. Denn seit dem Mittelalter pflegten die nur wenige Kilometer voneinander entfernten Städte eine gute Be-



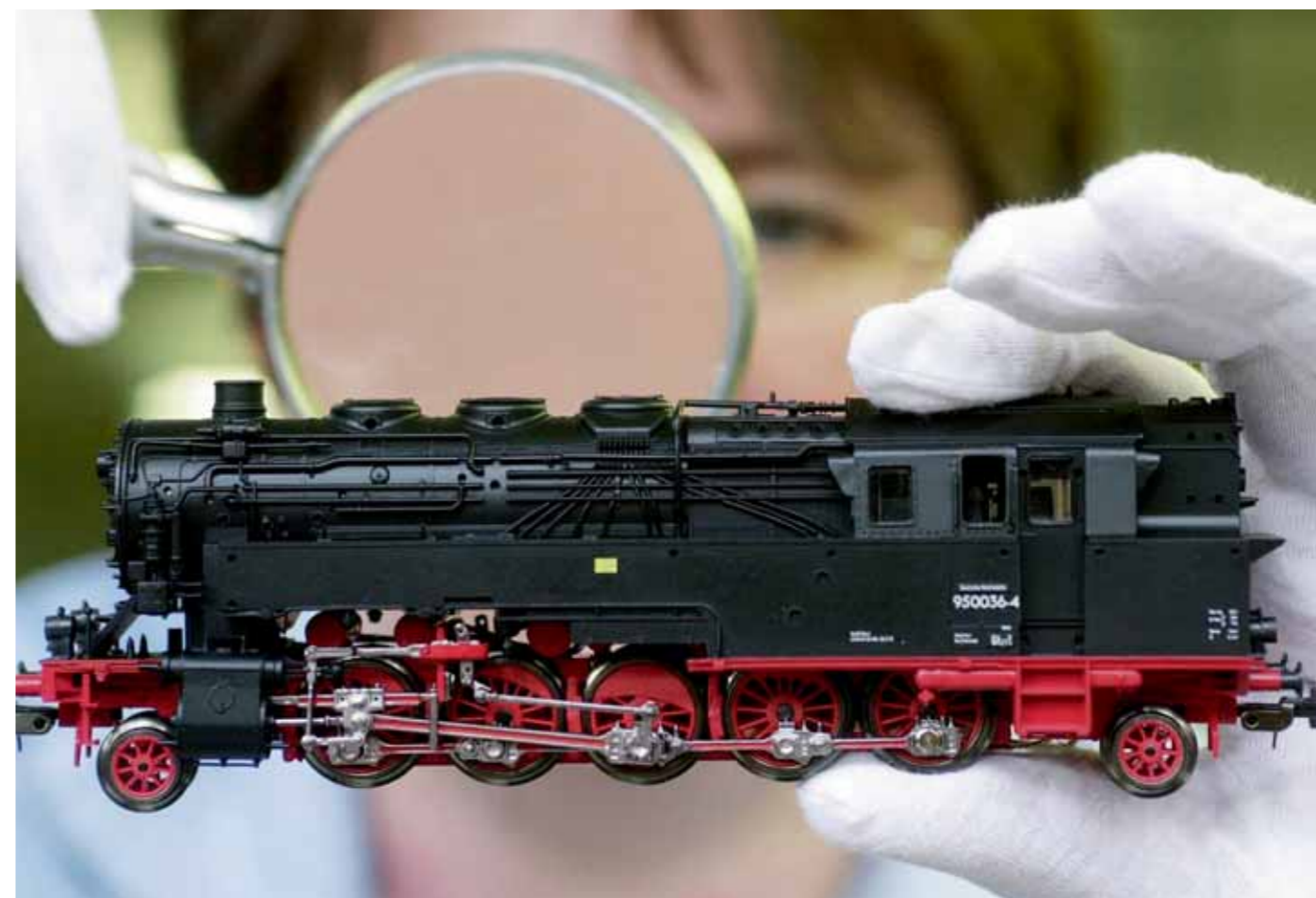
Die Friedenskirche in Wildenheid

ziehung zueinander, bis die Grenze das freundschaftliche Band vorübergehend durchschneit.

#### Das Sonneberger Reiterlein & Augeneinsetzer

Aber beginnen wir von vorne: Neustadt bei Coburg wurde im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts mit der von Graf von Wolweswac gebauten Burg gegründet. Im Jahr 1248 wurde die Stadt erstmals schriftlich

als „Forum“ erwähnt. Sonneberg dagegen entstand zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert. Im Jahr 1207 wird eine niederadlige Familie Namens Sonneberg benannt. Laut dem Sonneberger Kreisheimatpfleger Thomas Schwämmlein lässt sich daraus schließen, dass damals schon eine Burg existiert haben muss. Die Siedlung trug 1317 noch den Namen „Rötin unter der Burg Sonneberg“ und wurde später in Sonneberg umbenannt. Über 30 Jahre später erhält der Ort die Stadtrechte. Im Mittelalter florierte der Handel zwischen den beiden Ortschaften. In beiden Städten entwickelte sich das Kaufmannswesen gut. Neustadt trieb Handel mit Holz, Harz, Nägeln und Ruß. Die Spielwarenherstellung entwickelte sich langsam nebenbei. Die Sonneberger stellten unter anderem Wetzsteine als Schleifwerkzeuge oder Holzwaren her, die sie auch nach Neustadt in größerem Umfang verkauften. Die Spielzeugherstellung in Sonneberg kam im 17. Jahrhundert dazu. Richtig bekannt wurde die thüringische Stadt allerdings mit Holzspielzeug, dem Sonneberger Reiterlein. Heute gilt das Holzpferd mit Reiter als Wahrzeichen der Region. Durch die Wismutmalerei auf Holz gewannen die Sonneberger Spielzeuge durch intensivere Farben zunehmend an Wert. Der Begriff „Sonneberger Waren“ war Schwämmlein



FOTOS: WEISSBACH (2); STEFAN THOMAS (1)

Schneewittchen in ihrem gläsernen Sarg im Sonneberger Spielzeugmuseum



FOTO: WEISSBACH

Das Museum der Deutschen Spielzeugindustrie in Neustadt bei Coburg lässt nicht nur Kinderherzen höher schlagen, sondern begeistert mit seiner liebevollen Darstellung der Welt der Zwerge wohl jedermann. Allerdings raubt es vor allem Wirtschaftshistorikern jegliche Illusion. Wer die Szenen genau betrachtet, stellt fest: Es waren keinesfalls die Neustädter, die die perfekten Puppen und Spielzeuge hergestellt haben. Es waren die zumeist unterirdisch tätigen, überaus geschickten Zwerge. Anders hätten sich übrigens auch die verschiedenen Stationen der Fertigung gar nicht darstellen lassen. Was nun die Frage aufdrängt, was passiert ist, dass sie ihre Produktion einstellen.

zufolge bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine Art Markenbezeichnung.

Das Jahr 1735 stellte sich im Nachhinein als Schicksalsjahr für die beiden Städte heraus. Das Amt Neustadt wurde unter den Fürsten geteilt. Das Untergericht um Neustadt fiel dem Fürstentum Sachsen-Saalfeld zu. Das Obergericht Sonneberg gehörte nun zu Sachsen-Meiningen. Das führte dazu, dass sich die Bevölkerung des Freistaates Coburg 1919 bei einer Volksbefragung für Bayern entschied, während Sonneberg prothüringisch war.

Zur Zeit der Industrialisierung kam für die Spielwarenhersteller Neustadts und Sonnebergs der große Aufschwung. „Die Neustädter Hersteller produzierten die Spielzeuge und die Sonneberger Kaufleute verkauften die Sachen weiter. Die Herstellung von Puppen war damals sehr kleinteilig“, erklärt Stadtheimatspflegerin Isolde Kalter. So wurden die Körper, Arme und Beine von verschiedenen Handwerkern gefertigt. Die Teile wiederum wurden anschließend vom „Arm- und Bein-Anstreichern“ angemalt. Augeneinsetzer, Wimpernmacher, Puppenfriseur, Puppenhutmacher – die Herstellung einer Puppe bedurfte verschiedener Berufe. Die Puppen wurden entweder in Neustadt oder in Sonneberg zusammengesetzt.

#### Die Grenze hinterm Haus

Mit dem Handwerk entwickelte sich auch der Beruf des Bossierers weiter. Damit wird laut dem

Grimm'schen Wörterbuch unter anderem jemand bezeichnet, der aus Materialien wie Gips oder Wachs Figuren formte. Sie waren später diejenigen, die die einzelnen Teile zusammensetzten. Dass Bossierer gut verdienten, davon zeugen heute noch die mehrstöckigen Häuser aus der Gründerzeit



**Dr. Heiko Voigt**  
Bürgermeister der Stadt Sonneberg

in Neustadt im Bahnhofsviertel. Aber auch in Sonneberg gingen Bossierer ihrem Handwerk nach. Sie formten aus plastischen Massen dort ab Ende des 18. Jahrhunderts Puppenteile. Die Massenproduktion von Spielzeug und Puppenteilen kam in Sonneberg im 19. Jahrhundert hinzu.

Im selben Jahrhundert entwickelte sich die Stadt durch Verwendung von Pappmaché für die Figuren- und Puppenfertigung zu einem weltbekanntem Zentrum der Spielzeugherstellung. Die Spielzeugproduktion der thüringischen Stadt und ihr großer Anteil am

Weltmarkt prägten den Begriff der „Weltspielwarenstadt“ Sonneberg. Von der damaligen Spielzeugindustrie ist heute in Sonneberg nur noch wenig übrig. Alteingesessene, kleine Firmen wie Martin Bären und Plüti stellen noch Plüschtiere her. Auch der Modelleisenbahnhersteller Piko hat sich in Sonneberg-Oberlind gehalten. In Steinach im Landkreis Sonneberg fertigt die Marolin Manufaktur seit mehr als 100 Jahren noch Figuren aus Pappmaché.

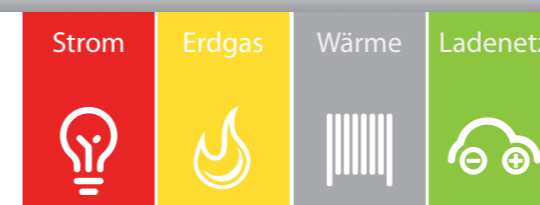
Zwei Städte, zwei Burgen und die Spielzeugherstellung: Neustadt und Sonneberg teilen seit der Gründung viele Gemeinsamkeiten. Von den einstigen mittelalterlichen Orten ist allerdings nach zwei großen Bränden in beiden Städten nichts mehr übrig. Zuerst brannte Sonneberg 1596, darauf folgte ein Stadtbrand in Neustadt im Jahr 1636. Beim zweiten Brand war Neustadt Vorreiter im Jahr 1839. Das Feuer erfasste die gesamte Innenstadt. Nur ein Jahr

später brannte Sonneberg. Auch der Dialekt verbindet die Städte. In beiden Orten wird das mainfränkische „Itzgründisch“ gesprochen. Außerdem haben die Kirchen St. Peter in Sonneberg und St. Georg in Neustadt den gleichen Architekten. Sie wurden von Carl Alexander von Heideloff gestaltet. In Sonneberg konzipierte der Architekt allerdings noch die Fassade des alten Rathauses und plante einen Turm anstelle der nicht mehr vorhandenen Burg Sonneberg. Heideloff war seinerzeit sehr bekannt und entwarf auch die Pläne für Schloss Lichtenstein.

# ... weil ich mir persönlichen Service wünsche



Sind Sie schon likra-Fan?



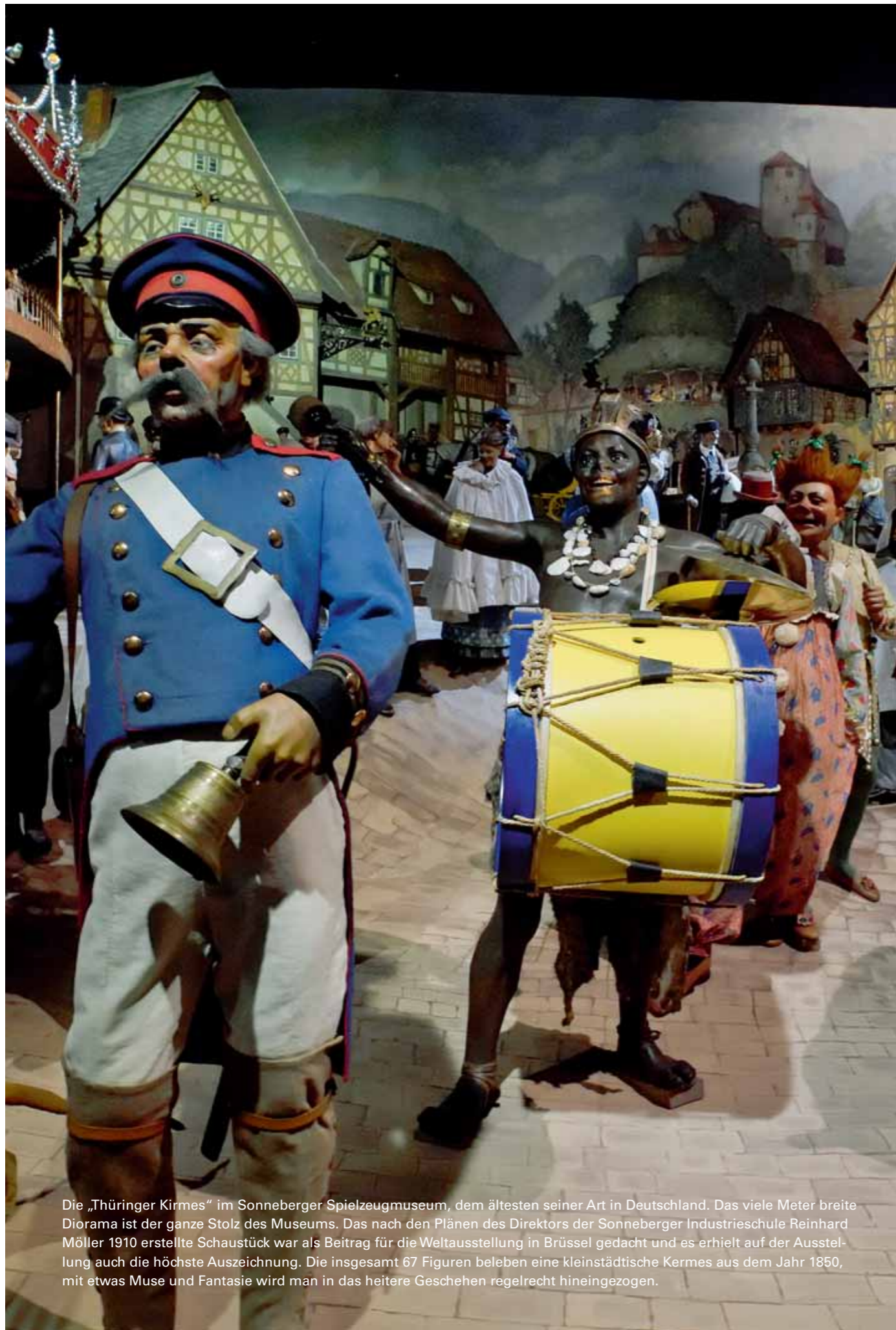
Licht- und Kraftwerke Sonneberg  
Bismarckstraße 11, 96515 Sonneberg  
www.likra.de

## Wechseln Sie jetzt zu Ihrem regionalen Energieanbieter

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.  
Ihre Ansprechpartner sind:  
Bernd Heide 03675 8927-44  
Martin Uhl 03675 8927-15



Informieren Sie sich über unser Versorgungsgebiet und unsere Tarife auf unserer Homepage [www.likra.de](http://www.likra.de)  
Hier geht's zum Tarifrechner



Die „Thüringer Kirmes“ im Sonneberger Spielzeugmuseum, dem ältesten seiner Art in Deutschland. Das viele Meter breite Diorama ist der ganze Stolz des Museums. Das nach den Plänen des Direktors der Sonneberger Industrieschule Reinhard Möller 1910 erstellte Schaustück war als Beitrag für die Weltausstellung in Brüssel gedacht und es erhielt auf der Ausstellung auch die höchste Auszeichnung. Die insgesamt 67 Figuren beleben eine kleinstädtische Kirmes aus dem Jahr 1850, mit etwas Muse und Fantasie wird man in das heitere Geschehen regelrecht hineingezogen.

FOTOS: WEISBACH

Blieben die beiden Städte von den Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont, so brachte die Teilung Deutschlands in Ost und West die Partnerschaft der Städte vorerst zum Erliegen. Das verschärfte Grenzregime der DDR begann im Jahr 1952. Seitdem waren Sonneberg und Neustadt voneinander abgeschnitten, die Infrastruktur zwischen den Städten gekappt. Die anfangs verminte Grenze zwischen den Orten bestand zum Schluss aus Streckmetallzäunen mit Selbstschussanlagen. Isolde Kalter wuchs mit der Grenze vor der Haustür auf. „Es war immer klar, in die Richtung kannst du nie“, erzählt sie. „Du kannst immer nur Richtung Süden, wenn du irgendwo hin willst.“ Hinter ihrem Elternhaus, ungefähr 500 Meter entfernt, befand sich gleich der Grenzzaun. „Manchmal haben wir was gehört. Vermutlich ging eine Miene hoch, weil ein Reh drauf sprang. Zumindest hofften wir, dass es ein Reh war“, erinnert sie sich. Fälle, in denen wirklich Menschen bei einer Flucht aus der DDR verletzt wurden, gab es sehr wenige bei Neustadt.

#### Der Tag an dem Sonneberg (fast) leer war

„Die, die es geschafft haben, über den Grenzzaun mit Stacheldraht rüber zu kommen, das waren ganz außergewöhnliche Fälle. Die standen dann natürlich auch in der Zeitung. Das waren Helden“, sagt die Stadtheimattpflegerin. Für die Sonneberger hatte die Teilung

schwerwiegendere Auswirkungen: Viele Familienunternehmen flohen Schwämmlein zufolge aus Sonneberg in die BRD. Einen weiteren großen Einschnitt für die Wirtschaft der thüringischen Stadt stellte die Verstaatlichungswelle 1972 dar. Über fünfzehn Jahre später, am 12. November 1989, fiel die „Mau-



*Frank Rebhan*

Oberbürgermeister der Stadt Neustadt bei Coburg

er“ zwischen Sonneberg und Neustadt. „Das war der Tag, an dem Sonneberg fast leer war“, erinnert sich der Kreisheimatpfleger. Sonneberg war damit der erste geöffnete Übergang in der Region. Die Menschen aus Sonneberg strömten in die alte Partnerstadt, kamen aber wieder nach Sonneberg zurück. Denn im Gegensatz zu anderen ostdeutschen Städten hatte die Ortschaft einen großen Vorteil: Der Coburger und Kronacher Raum sind wirtschaftlich starke Nachbarregionen, in denen zur Zeit der Wende auch Fachkräfte gesucht waren. So wurde

der Zusammenbruch der staatlichen Industrie Sonnebergs deutlich abgefedert. „Natürlich hat es einen Bevölkerungsrückgang gegeben, aber es war nicht so gravierend, wie im Landesinneren“, sagt Schwämmlein. Das Verhältnis der beiden Städte ist nun wieder so gut wie zuvor. Gemeinsam feiern sie das jährlich stattfindende Internationale Puppenfestival. Die Städte blicken außerdem gemeinsam in die Zukunft und nehmen am Projekt „Modellregion zur Umsetzung von Wasserstoff-Technologie“ im Coburger Land teil. Im April wurden drei Wasserstoff-Fahrzeuge an Firmen in der Region Neustadt und Sonneberg ausgeliefert. Am Tag der Franken will das Regionalmanagement Coburger Land in Zusammenarbeit mit den Partnerstädten Wasserstoff-Anwendungen unter anderem mit einem Wasserstoff-Reisebus präsentieren. Zudem können sich Besucher im Museum der Spielwarenindustrie in Neustadt und dem

Deutschen Spielzeugmuseum in Sonneberg über die Geschichte der Spielwaren informieren. Wer sich kulinarisch weiterbilden möchte, dem seien die Bratwürste empfohlen. Auch hier sind sich die Städte einig, denn: In Neustadt sowie Sonneberg sind die gebratenen Leckereien eine lokale Delikatesse. |



**Juliane Pröll**, die im Jahr 1983 geborene Fränkin studierte Ressortjournalismus an der Hochschule in Ansbach und folgte anschließend ihrer großen Leidenschaft: dem Geschichts- und Kultur(en)journalismus in all seinen Facetten. Seit 2016 schreibt und fotografiert sie als freie Journalistin für Magazine und Tageszeitungen.





### Sterngucker

Von der Vollzähligkeit der Sterne muss man sich in der Sonneberger Sternwarte überzeugen, ab und an scheinen nämlich welche verloren zu gehen. Supernova! Schwarze Löcher! Sie wissen schon! Im Ernst: Tüchtige Astronomen behaupten, dass sich das Universum ständig verändere. Am besten man überprüft es selbst. Auf der Sonneberger Sternwarte gibt es dafür optimale Voraussetzungen, verfügt die von dem Sonneberger Fabrikantensohn Cuno Hoffmeister gegründete Sternwarte doch über das weltweit zweitgrößte (nach Harvard/USA) Fotoplattenarchiv der Welt. Auf über 275.000 Fotoplatten wurden in den wolkenlosen Nächten eines Zeitraums von 70 Jahren die Veränderungen des nördlichen Sternenhimmels abgebildet. Mit ihnen wurden in einem Sternplattenkomparator bisher mehr als ein Viertel aller bekannten veränderlichen Sterne der Milchstraße entdeckt. Hoffmeister hatte sein „Sonneberger Felderplans“ 1924 begonnen und es lief bis 1995. Die Sternwarte hat, abgesehen davon, dass die Anlage einfach toll aussieht, noch mehr zu bieten: Ein wunderbar eingerichtetes Astronomiemuseum, in dem Sie unter Anleitung von Museumsleiter Thomas Müller Sternbilder, Sonne, Planeten und andere Himmelskörper kennenlernen können. Kenntnisse, die Sie spätestens dann brauchen können, wenn wir dereinst doch den Planeten Erde verlassen müssen. | wdw



# Die Sprache der Heimat macht *nicht* am Grenzzaun halt

... insofern gibt es zwischen den Stadtoberhäuptern, Dr. Heiko Voigt (l) und Frank Rebhan (r), auch keine Verständigungsprobleme.

Von Sabine Haubner

Der Dialekt ist eine Art sprachlicher Anker inmitten der Globalisierung. Wo diese alles irgendwie gleichmacht und zugleich unübersichtlicher, wo diese entwirrt, Beziehungen kappt und verflacht – hält die Mundart dagegen. Sie stiftet Identität, schenkt lokale Nestwärme und verbindet, indem sie abgrenzt gegen die allgemeine Nivellierung.

Grenzen gesetzt bekommt jedoch auch der Dialekt. Da sind zum einen geografische wie Flüsse oder trennende Höhenzüge, zum anderen die Grenzen alter Territorialgebiete oder willkürlich gezogene politische wie die innerdeutsche.

Durch den Eisernen Vorhang wurde auch der itzgründische Sprachraum durchtrennt. Dieser hat sich entlang der Täler der Itz und ihrer Zuflüsse entwickelt und umfasst den größten Teil der Landkreise Sonneberg in Südthüringen und Coburg in Nordbayern. Diese Sprachlandschaft ist eine gewachsene Einheit, was zunächst durch geografische Gegebenheiten bedingt wurde, wie etwa den abriegelnden Kamm des Rennsteigs im Norden, der zu einer der härtesten kulturellen Grenzlinien Deutschlands wurde. Südlich von ihm spricht man oberdeutsche Dialekte, nördlich davon mitteldeutsche.

Die Bewohner des itzgründischen Raumes verbindet eine lange gemeinsame Geschichte, die gleiche Konfession evangelisch und ein enger kultureller und wirtschaftlicher Austausch.

## Einmaliger Multidialekt

Die beiden Mittelzentren, die Spielzeugstadt Sonneberg und die Vestestadt Coburg, liegen in einer landschaftlich malerischen Region, die geprägt ist von den bewalde-

ten Hängen des Thüringer Schiefergebirges und naturbelassenen Flussauen. Ein Refugium für vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten wie den Eisvogel und den Schwarzstorch.

Ein Refugium auch für die heimische Mundart? Oder hat sie im Schatten der Mauer an Vitalität eingebüßt? Das Itzgründische ist schon seit dem 19. Jahrhundert für Sprachwissenschaftler interessant,

Ihr Interesse am Itzgründischen zusätzlich geschürt hat, daß sie auf widersprüchliche Forschungsergebnisse zur Dialektentwicklung unter dem Einfluss der politischen Teilung stieß. Konsequenterweise widmete sie sich in ihrer Dissertation diesem Aspekt. „Wie hat die deutsch-deutsche Grenze unsere itzgründische Sprachlandschaft geprägt?“, war die Ausgangsfrage. Ihre Analysen und Ergebnisse stell-



Die Pflege ihres Dialekts ist den Oberfranken Ehrensache. Ein Highlight ist in dieser Hinsicht der jährlich stattfindende Oberfränkische Mundarttheatertag, der 2019 ganz im Zeichen des Tages der Franken steht. Hier ein Archivbild aus dem Jahre 2014: Der Auftritt der Undähaada Theaterfreunde, die das Publikum unterwies, wie es zu reagieren hatte.

denn es ist „ein ziemlich einmaliger Multidialekt aus Oberfränkischem, Unterfränkischem und Thüringischem“, wie Prof. Dr. Alfred Klepsch, Wissenschaftlicher Redaktor des Fränkischen Wörterbuchs an der Universität Erlangen-Nürnberg, betont.

Das findet auch Dr. Verena Sauer. Zum einen ist sie als Sonnebergerin involvierte Mundartinsiderin, zum anderen informierte und promovierte Sprachwissenschaftlerin.

te Dr. Verena Sauer im März 2019 auf dem Symposium „Räume und ihre Grenzen – thüringisch-fränkische Fallstudien“ in Sonneberg und Neustadt bei Coburg vor.

Am Anfang stand die Erhebung von Sprachdaten. Dazu hat die Wissenschaftlerin ausgewiesene Mundartexperten der ehemaligen Grenzgebiete um Sonneberg, Coburg und Kronach so reden lassen, wie sie das eben da so tun, wo sie zuhause sind. Dazu mussten die Probanden

Bildergeschichten in ihrem Idiom nacherzählen und Dialektübersetzungen machen. Die Aufnahmen analysierte Dr. Verena Sauer mit der Frage: „Kann man feststellen, dass sich das ehemals einheitliche Gebiet sprachlich auseinanderentwickelt hat, oder ist es homogen geblieben? Die Sprachdaten von 2014 verglich sie mit Erhebungen aus den 30er, 60er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, um zu sehen, ob der Basisdialekt stabil geblieben ist oder ob er sich in ein sprachliches „Wir-herüben-ih-er-da-drüben“ verwandelt hat.

### Definitiv fränkisch

Was sind grundsätzlich die prägnanten Merkmale des Itzgründischen?

Prof. Dr. Alfred Klepsch gibt ein paar Beispiele für die spezielle Dialektmischung. „Gemeinsam mit den fränkischen Mundarten ist die vollständige hochdeutsche Lautverschiebung: Während der ‚Apfel‘ in Erfurt ‚appel‘ heißt, nennt man ihn wie in Würzburg, Bayreuth und Coburg ‚abff‘.“ Dann gibt es da noch den typischen Infinitiv, bei dem lässig die Endung fallengelassen wird: „I muss des mach“ statt „ich muss das machen“. Diese Eigenart verbinde das Itzgründische mit dem westlichen Thüringischen und dem Unterostfränkischen, so Klepsch. Im Oberostfränkischen, also Oberfränkischen, hört sich das dann schon wieder anders an: „I muss des machng.“ Aber auch mit diesem gibt es Gemeinsamkeiten, zum Beispiel bei der Aussprache einiger Vokale: „Langes ‚o‘ lautet wie in Lichtenfels ‚ua‘, also ‚Strua‘ für ‚Stroh‘, ist von Klepsch zu erfah-



Dialektforscherin Dr. Verena Sauer

ren. Andere markante Eigenheiten des Itzgründischen nennt Dr. Verena Sauer. Da wäre zum einen das wohl bekannteste fränkische Wort „fei“. Im Itzgründischen wird es genauso überschwänglich eingesetzt wie im Mainfränkischen. Aus standardsprachlich „Gabel“ wird die „Goubel“. Diesen Wandel „von zwei Lauten anstelle von einem nennt man Diphthongierungen“,

Mütze wegfiegt. Dann passiert ein Unfall, der Junge hat sich den Arm gebrochen und weint.

„A kläner Jung“ heißt es bei den Experten in Sonneberg und Coburg 2014. Er hat eine „Mütz“ auf dem Kopf und „ziid zein Schlidn den Barch naof“. Unveränderter Basisdialekt wie in den Jahrzehnten vor und während der Existenz des Eisernen Vorhangs.

### Kerwa und Arpfelklües

Um die komplexe Dialektsituation, die auch emotional und soziologisch bedingt ist, genauer zu umreißen, erfragte die Wissenschaftlerin die Selbstwahrnehmung der Sprecher:

„Wie würden Sie Ihren Dialekt einordnen? Sprechen Sie Fränkisch, Thüringisch, Bairisch, nichts oder was ganz anderes?“ „Ich spreche einen fränkischen Dialekt“, gaben 28 von 33 Coburger an. Ein solches Ergebnis war zu erwarten. Eher ein wenig überraschend: Auch die

Sonneberger waren relativ eindeutig: 27 von 34 bezeichneten sich als fränkisch sprechend. Diese ostfränkische Sprachidentität im Sonneberger Raum findet auch in Esskultur und Brauchtum ihren Ausdruck. „Die aufwändig geschmückten Osterbrunnen mit bunten Eiern und Bändern sind bei uns ein wichtiger Brauch, ebenso die ‚Kerwa‘“, erklärt Verena Sauer. Arpfelklües mit Bröckla und Ausgezogene sind typische Gerichte ihrer Heimat und, so Sauer, „definitiv fränkisch“.

Einem Großteil der Sonneberger war es wichtig bis sehr wichtig, als Thüringer bezeichnet zu wer-

den, so weitere Ergebnisse. Und dann kam die Linguistin zu der spannenden Frage: Wie sieht’s aus mit Franke?

In Coburg war die Sache klar. „Aber auch auf thüringischer Seite ist es interessant zu sehen, dass zwar 17 angeben, kein Franke zu sein, aber die andere Hälfte kann sich in gewisser Weise doch damit identifizieren.“



Der Wissenschaftliche Redaktor des Fränkischen Wörterbuchs an der Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Dr. Alfred Klepsch.



Sprachwissenschaftlerin Dr. Monika Fritz-Scheuplein von der Universität Würzburg.

### Einheitlicher Dialektraum

Das Konzept „Franke“ scheint durchaus in den Köpfen der Südthüringer zu sein, „vielleicht trauen sie sich nur nicht, vielleicht ist es nach dem Tag der Franken anders“, wagt Sauer eine Prognose.

Zur Absicherung ihrer Theorie, dass der Basisdialekt des Sprachraums trotz der Grenzzaunjahre intakt geblieben ist, wandte sie noch eine andere Untersuchungsmethode an: einen Hörurteilstest. Sie spielte vier Sprachaufnahmen von ortstloyalen Sprechern aus Coburg, Kronach und Sonneberg vor. Die Probanden sollten das Gehörte zunächst regional und dann sprach-

lich zuordnen. Dr. Verena Sauer: „Mich hat interessiert: Erkennen die Sonneberger bei der Sonneberger Probe einen thüringischen Dialekt?“ Sie war ganz erstaunt, wie gut ihre Probanden darin waren, den Unterschied zwischen dem oberfränkischen Kronach und dem itzgründischen Gebiet Sonneberg/Coburg auseinanderzudröseln. Bei der Zuordnung der Proben nach

Coburg oder Sonneberg taten diese sich dann erheblich schwerer. „Da sagten die meisten sowohl bei der Coburger als auch bei der Sonneberger Probe: Das ist mein eigener Dialekt.“

Ihr Fazit: Die dialektale Sprechweise der Coburger und Sonneberger hat sich nicht durch die deutsch-deutsche Grenze auseinanderentwickelt. Ihre Beobachtungen decken sich mit denen ihrer Kollegin Dr. Monika Fritz-Scheuplein (Uni Würzburg), die den benachbarten Henneberger Raum und die Dialektsituation entlang der Grenze im Rahmen ihrer Dissertation (2001 erschienen) untersuchte. Auch sie fand

Ihre Drucksachen –  
nachhaltig produziert.  
Nachhaltige Wirkung.

bonitasprint



bonitasprint

Ihr Traditions-Druckhaus in Würzburg

Max-von-Laue-Straße 31 · 97080 Würzburg  
Telefon 0931-90083-0  
mail@bonitasprint.de · www.bonitasprint.de  
www.printzipia.de



Und weil die Franken, selbst wenn es um Dialekt geht, ein weltoffenes Völkchen sind, dürfen beim Mundarttheatertag sogar Sachsen auftreten: Metzlersreuther Theaterer thematisierten das Bildungsgefälle zwischen Männern und Frauen.

trotz jahrzehntelanger Teilung der unterfränkisch-südwestthüringische Grenzregion mehr sprachliche Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Damit kamen beide zu einem anderen Ergebnis als der Sprachwissenschaftler Prof. Rüdiger Harnisch, der in den 1990ern und 2006 ebenfalls die Dialektentwicklung am bayerischen-thüringischen Grenzsaum erforschte. Er zog den Schluss, dass sich an der jungen, politischen Grenze neue Dialektgrenzen ausgebildet hätten.

Warum das für ihren Raum so ausfiel, konnte Dr. Verena Sauer auflösen: Harnisch verglich die Mundart eines Ortes aus dem Kronacher mit der eines aus dem Sonneberger Gebiet. Er vermeinte, einen Probanden aus dem Itzgründischen Judenbach vor sich zu ha-

ben, tatsächlich aber hatte er einen aus dessen Ortsteil Heinersdorf erwischt. Und daran kann man erkennen, wie haarscharf manchmal die Dialektgrenzen gezogen sind: Die Heinersdorfer, obwohl direkte Nachbarn der Judenbacher, gehören sprachlich zum oberfränkischen Raum Kronach. Also kam Harnisch zum Ergebnis einer dialektalen Umorientierung in dieser Grenzregion.

### Eine Identität

Sauer hingegen ist im Laufe ihrer Untersuchungen klar geworden: „Die gemeinsame Geschichte, die gemeinsame Sprache und die gemeinsame Kultur der Coburger und Sonneberger prägen die Einheit dieser Region, nämlich

der fränkischen Identität.“ Und der Dialekt ihrer Heimat ist ein sehr lebendiger geblieben. Auch junge Menschen plaudern ungehemmt Itzgründisch miteinander. Die Wissenschaftlerin weiß es aus absolut sicherer Quelle. Sie lebt zwar schon länger fern der Heimat und arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, aber wenn's die Situation ergibt, spricht sie unverfälschtes Sumbarisch.



**Sabine Haubner**, die gebürtige und selbige Fränkin arbeitet als freie Journalistin und Pressetexterin. Die Kunsthistorikerin mit langjähriger Redakteurserfahrung (ist thematisch in den Bereichen Kunst, Kultur und Geschichte zu Hause) hat ein Faible für die überraschenden und skurrilen Aspekte des Lebens.

Anzeige



**Stadtwerke**  
Sonneberg aktiv erleben

Stadtwerke Sonneberg GmbH  
Ernststraße 1 | 96515 Sonneberg | [www.stadtwerke-son.de](http://www.stadtwerke-son.de)



FOTOS: WEISSBACH



Spielzeugstadt **Sonneberg**  
Touristinformation & Naturparkcenter

[www.sonneberg-tourismus.de](http://www.sonneberg-tourismus.de)



[www.sonnebad-sonneberg.de](http://www.sonnebad-sonneberg.de)



Gesellschaftshaus Sonneberg

[www.gesellschaftshaus-sonneberg.de](http://www.gesellschaftshaus-sonneberg.de)



**Dr. Jörg Steinhardt**

Die Tourismusregion Coburg.Rennsteig e.V. schlägt eine Brücke zwischen Nord-Bayern und Süd-Thüringen. Gemeinsam will der 2015 gegründete Verein in Städten und Gemeinden um Coburg, Sonneberg und Hildburghausen den Tourismus fördern und ausbauen. Federführend ist dafür seit 2017 der Tourismusgeograph Jörg Steinhardt. Das muss ein Traumjob sein, eine Region zwischen dem beliebten Höhenwanderweg, dem Rennsteig, und der ehemaligen Residenzstadt Coburg, ihrer wunderschönen Natur und ihrem reichhaltigen kulturellen Angeboten zu vertreten, die zudem einige Besonderheiten zu bieten hat, etwa jahrhundertealte Traditionen im Spielzeug- und Glashandwerk. | wdw  
[www.coburg.rennsteig.de](http://www.coburg.rennsteig.de)

FOTO: WEISSBACH

**GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.**



**Steffen Werner**

Rund 1000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland werden gegenwärtig von 75 Lehrkräften in der Staatlichen Berufsbildenden Schule Sonneberg für ihren Beruf fit gemacht. Geleitet wird die Einrichtung, die sechs verschiedene Schulformen zu bieten hat, von Steffen Werner. Die SBBS ist Fachschule, Berufliches Gymnasium, Höhere Berufsfachschule, Berufsfachschule, bietet Duale Berufsausbildung und Berufsvorbereitung, ob für Biologischen Modellbau, Spielzeughersteller, Glasbläser, Elektrotechnik, Medientechnik, Fahrzeugtechnik oder Berufe in Wirtschaft und Verwaltung. Die 1993 gegründete Schule verfügt über Wohnheim, Schulrestaurant und Sportanlagen.  
[www.sbbs-son.de](http://www.sbbs-son.de) | wdw

FOTO: WEISSBACH

**GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.**

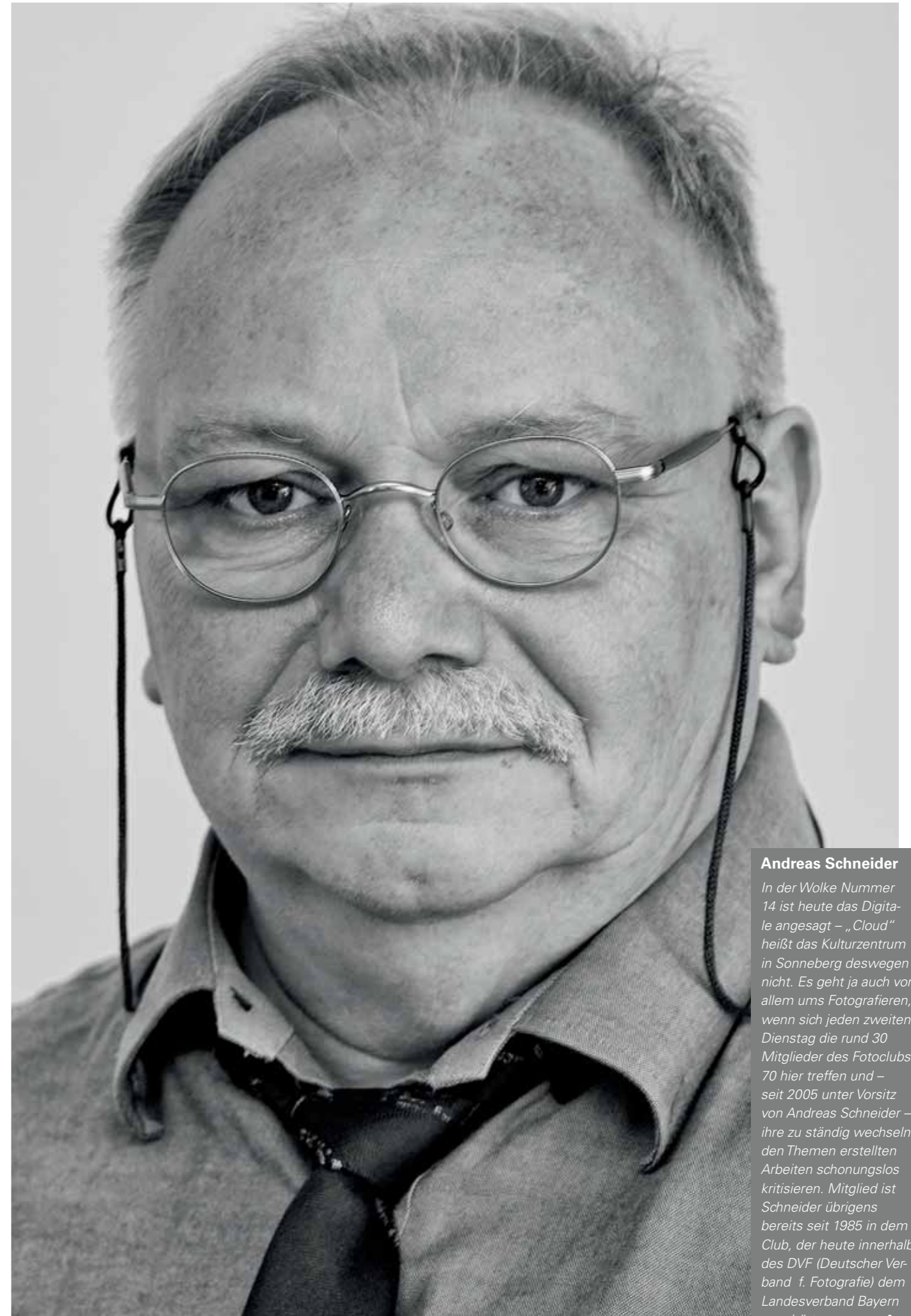


**Thomas Schwämmlein**

Die Bezirksgruppe Sonneberg/Neustadt des CHW (Colloquium Historicum Wirsbergense. Das bedeutet wörtlich übersetzt: Historisches Gespräch von Wirsberg), deren Leiter Thomas Schwämmlein seit 2017 ist, ist für den Historiker, Journalisten, Heimatforscher und Kreisheimatpfleger ganz offensichtlich eine Herzensangelegenheit. Der 1924 von heimatsgeschichtlich interessierten Honoratioren gegründete Geschichtsverein mit Hauptsitz in Lichtenfels gilt heute als einer der größten Fränkens. Der CHW veranstaltet Vorträge und Exkursionen und veröffentlicht interessante Schriften zur fränkischen Geschichte. | wdw  
www.chw-franken.de

FOTO: WEISSBACH

GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.



**Andreas Schneider**

In der Wolke Nummer 14 ist heute das Digitale angesagt – „Cloud“ heißt das Kulturzentrum in Sonneberg deswegen nicht. Es geht ja auch vor allem ums Fotografieren, wenn sich jeden zweiten Dienstag die rund 30 Mitglieder des Fotoclubs 70 hier treffen und – seit 2005 unter Vorsitz von Andreas Schneider – ihre zu ständig wechselnden Themen erstellten Arbeiten schonungslos kritisieren. Mitglied ist Schneider übrigens bereits seit 1985 in dem Club, der heute innerhalb des DVF (Deutscher Verband f. Fotografie) dem Landesverband Bayern angehört. | wdw  
www.fotoclub-sonneberg.de

FOTO: WEISSBACH

GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.

**Michael Eggert**

Luftangriffe muss Michael Eggert, der Vorsitzende des Modellflugclubs Neustadt-Sonneberg e.V., natürlich nicht fürchten – Sichtkontakt ist bei dem sehr zivilen Hobby allerdings Vorschrift. Der Club hat über 100 Mitglieder, seit 1991 sozusagen länderübergreifend aus NEC und SON, die vor allem leidenschaftlich an ihren kleinen oder durchaus großen Fluggeräten mit bis zu vier Metern Spannweite schrauben. Zu verbessern gibt es an den Flugmaschinen wohl immer etwas, zumal gelegentlich auch mal eine abstürzt. Alle zwei Jahre findet übrigens eine sehenswerte Flugschau statt. | wdw  
www.mfc-nec-son.de

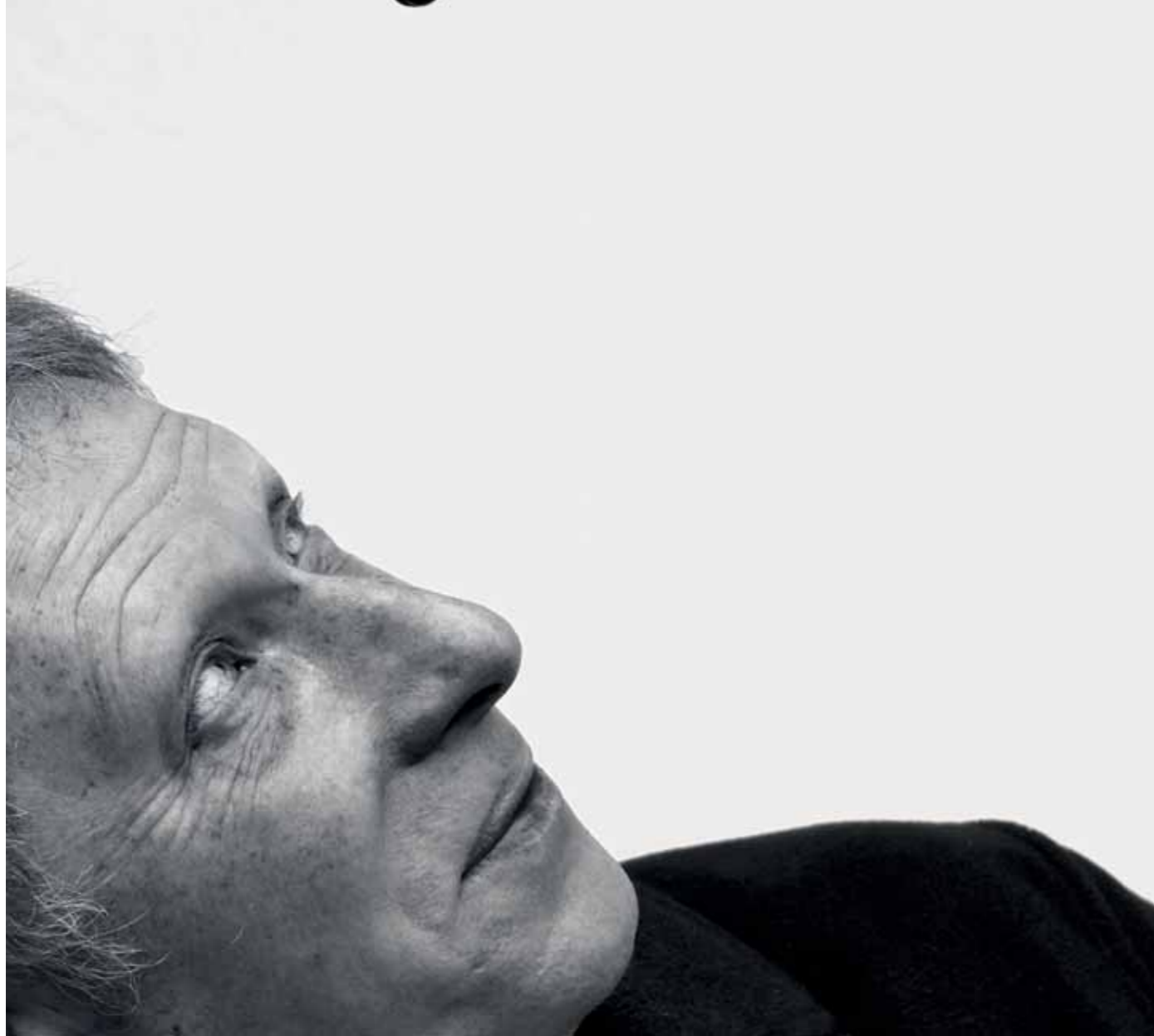


FOTO: WEISSBACH

GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.



**Peter Soyer**

Mit dem Slogan „WIR sind famos“ veranstaltet der länderübergreifende Wirtschaftsförderverein WIR (Wirtschaft-Innovation-Region zwischen Rennsteig und Main e.V.) alljährlich eine große Fachkräfte-, Ausbildungs- und Berufsmesse für Oberfranken und Südthüringen. Rund 130 Firmen, überwiegend aus der Region zwischen Rennsteig und Main, zeigen hier Berufschancen auf mit dem Hintergedanken, Menschen, die einst meinten ihrer Heimat aus beruflichen Gründen den Rücken kehren zu müssen wieder und überhaupt Arbeitssuchende anzulocken. Peter Soyer als Vorsitzender des Vereins sieht es als seine vornehmste Aufgabe, denen, die sich in der Region eine Existenz aufbauen möchten, nach Kräften behilflich zu sein. | wdw  
www.wir-sind-famos.de

FOTO: WEISSBACH

GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.



#### Franz Geisensetter

Jeden Freitag rauchen ebenfalls in der Wolke 14 die Köpfe. Das Stadtteilzentrum beherbergt nämlich den Mehrspartenverein SG 1951 und dazu zählt u. a. die Abteilung Schach – seit 1970 ist Franz Geisensetter Abteilungsleiter. Die 22 Herren des Clubs treten bei Schachwettbewerben seit 1991 im Bezirksverband Oberfranken an und in Mannschaftswettbewerben sind sie auch ziemlich erfolgreich. Etwas bedauert der gelernte Werkzeugmaschinenbauer Geisensetter, dass es dem Club an weiblichen und an jüngeren Mitgliedern fehlt. | wdw

[www.sg1951sonneberg.de](http://www.sg1951sonneberg.de)

GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.

FOTO: WEISSBACH



#### Martin Finzel

Vernetzen heißt das Zauberwort. Nach Ansicht von Martin Finzel, dem 1. Bürgermeister von Ahorn und Vorsitzendem der Initiative Rodachtal e.V., haben kleinere Ortschaften gar keine andere Chance, um sich gesellschaftlich, kulturell und touristisch weiterzuentwickeln. Es geht nur gemeinsam. Das Rodachtal hat für eine strategische Allianz optimale Voraussetzungen, geografisch und nicht zuletzt auch sprachlich. Seit 2001 arbeiten nun 11 Kommunen an einer gemeinsamen Infrastruktur, an gemeinsamen Tourismuskonzepten und sie bemühen sich gemeinsam um staatliche Förderung. Wer das Rodachtal besucht, kann es sehen: Offensichtlich mit zunehmendem Erfolg. | wdw

[www.initiative-rodachtal.de](http://www.initiative-rodachtal.de)

GEMEINSAM. FRÄNKISCH. STARK.

FOTO: WEISSBACH





# Vorderhaus und Hinterhaus

*Den beiden einst als Spielzeugstädte geradezu zu Weltruhm gelangten Städten Sonneberg in Thüringen und Neustadt bei Coburg in Bayern sieht man bei durchaus vorhandenen Unterschieden ihre gemeinsame Geschichte auch am Stadtbild an.*

Von Ulrich Karl Pfannschmidt

FOTO: WEISSBACH

Vorn (links) das Wohnhaus, hinten (rechts) die Produktionsstätten, dazwischen ein Fabrikschlot. Heute muss man etwas suchen und genau hinschauen, um diese Konstellation (hier in der Bahnhofstraße), die einst das Stadtbild in Neustadt bei Coburg überhaupt prägte, zu entdecken.



Am Rande des Gewerbegebietes Malmerz, einem Ortsteil von Sonneberg, Lange Straße Ecke Malmerzerstraße finden sich diese Schmuckstücke.

FOTO: WEISSBACH

Zwei Städte, Nachbarn beinahe Wand an Wand, wenn nicht der Eisener Vorhang mit Zäunen und Todesstreifen sie getrennt hätte, wären sie wohl schon lange zusammengewachsen. Vieles haben sie in ihrer Geschichte gemeinsam erlebt, und doch bieten sie heute ein höchst verschiedenes Bild. Verwandtschaften und Freundschaften hin und her verbanden die Menschen über die Jahre der Trennung hinweg. Sie blühten nach der Wende wieder auf. Die Grenze zwischen den Freistaaten Thüringen und Bayern ist weder zu sehen noch zu hören. Die Sprache klingt fränkisch auf beiden Seiten. Gemeinsam ist ihnen das Attribut „Spielzeugstadt“, an eine wichtige Epoche der Geschichte erinnernd.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse im beschaulichen Herzogtum Sachsen-Meiningen grundlegend. Zwei Ereignisse stießen die Entwicklung an. Eine Eisenbahnlinie verband Neustadt und Sonneberg ab 1858 mit Coburg. In den folgenden Jahren 1886, 1901 und 1910 erweiterte sich das Netz in das Hinterland mit den Orten Lauscha, Stockheim und Eisfeld. Nicht minder wichtig, im Lande wurde 1862 die Gewerbefreiheit eingeführt, was nicht ganz so fortschrittlich war wie in Preußen, wo dies schon 1810 von Stein und Hardenberg in Zusammenhang mit den Freiheitskriegen geschah, aber doch eher als in Bayern, das erst 1868 nachzog. Nun konnte jeder ein Gewerbe ausüben, ohne sich von Zünften einschränken zu lassen. Auch die alten Privilegien fielen, die nur ausgewählten Bürgern das Recht zum Handel gewährten. Alsdann konnte jedermann ein Geschäft eröffnen und seine Waren von hier in die Welt liefern. Das vorindustrielle System der in Netzwerken arbeitsteilig or-

ganisierten Arbeit änderte sich im Grundsatz nicht. Viele selbständige Kleinbetriebe oder Heimwerker lieferten Teile an einen Verleger, der sie zusammenbaute und vertrieb. Der wirtschaftliche Ertrag war ungleich verteilt, der Löwenanteil blieb beim Verleger.

### In der typischen Architektur des Historismus

Das System passte gut zur Spielzeugherstellung, die sich aus der Holzbearbeitung gebildet hatte, auch dann noch, als das Holz für die Puppen ab 1801 allmählich durch Pappmaché ersetzt wurde. Einer machte Arme, ein anderer Beine, der Dritte die Köpfe, der Vierte baute alles zusammen. Pappmaché war vielseitig einsetzbar, zum Beispiel an Stelle von Gips und Stuck in Innenräumen, ein echter Vorläufer des Kunststoffs. Die Zahl der Kleinbetriebe, von denen 1880 noch 85% nicht mehr als vier Mitarbeiter beschäftigten, stieg in zwanzig Jahren von 321 Unternehmen bis 1899 auf 2395. Die Zahl der Einwohner wuchs zwischen 1829 und 1895 von 3028 auf 12167, bis 1905 noch einmal um ca. 3000. Sonneberg stieg zum Weltmarktführer auf, zwanzig Prozent des Welthandels lagen in Händen der Sonneberger. So erfreulich der Aufstieg für die Unternehmer war, so bitter zeigte er sich den Arbeitern, insbesondere den Heimwerkern. Hier mussten alle mitschaffen, einschließlich der Kinder, um unter bedrückenden Umständen ein Auskommen zu finden. Die Krankheit der Tuberkulose, ein Anzeiger für elende Verhältnisse, lag in der Stadt um ein Drittel höher als im Durchschnitt des Reiches. Ungeachtet der Kehrseite des Aufschwungs dehnte sich die Stadt aus. Der Stadtbrand

von 1840 in der engen Oberstadt entlang des Röthenbachs und der dortige Wiederaufbau beschleunigte die schon 1830 vorgenommene Planung, die Stadt nach Südosten in die sich öffnende Hügellandschaft zu erweitern. Die Neustadt ist auf einem strengen, rechtwinkligen Raster gegründet, der beginnend an der heutigen Juttastraße sich schrittweise nach Süden fortsetzt. Für sie wurde eine besondere Art der Bebauung entwickelt, ein Vorderhaus zum Wohnen und ein Hinterhaus zur Produktion. Wohnen und Arbeiten mischten sich in einzigartiger Weise zu einem Mischgebiet im heutigen Sinn. Hier zeigte die kleinindustrielle, handwerkliche Struktur der Gesellschaft ihre positive Seite. Die Größe der Bauteile und Bauten zueinander stand in einem guten, verträglichen Verhältnis. Die Neustadt füllte sich auf dem klassizistischen Raster Block für Block in der typischen Architektur des Historismus. In der Rasterplanung könnte der Geist Friedrich Weinbrenners aus Karlsruhe zu spüren sein, dessen Schüler Wilhelm Adam Thierry ab 1812 fürstlicher Baudirektor in Rudolstadt war. Seine Sammlung Weinbrennerscher Zeichnungen gelangte 1855 durch seinen Neffen Theodore Thierry nach Philadelphia, der dort seit 1933 tätig war. Sie ruht heute in der dortigen Universität.

### Ein Modell für die post-industrielle, digital vernetzte Stadt der Zukunft

Als Ergebnis finden wir heute in Sonneberg ein Ensemble mit einem durchgehenden Charakter, wie es kein zweites gibt. Es steht sowohl als Ganzes wie auch in zahllosen Einzelobjekten unter Denkmalschutz, selbst die Zeit der



FOTOS: WEISSBACH

In Sonneberg ist die Architektur großstädtischer. Oben die heutige Post mit angegliederten Café Metropol, unten ein Schulgebäude in der Lohaustraße.



FOTOS: WEISSBACH

DDR hat es überlebt, was auch damit zusammenhängt, dass ein neues Baugebiet „Am Wolkenrasen“ südlich der Bahnlinie die Wohnbedürfnisse stillte. Es repräsentiert in ähnlicher Klarheit die städtebaulichen Vorstellungen der 50er und 60er Jahre wie die alte Neustadt die des 19. Jahrhunderts. Was nach den die Stadt auflösenden Thesen der Charta von Athen aus dem Jahr 1933 von vielen Architekten und Stadtplanern als Wunschbild ersehnt wird, ist hier leibhaftig zu sehen und zu begehen. Die viel gepriesene Trennung der Funktionen Wohnen, Arbeiten und Erholen gibt es nicht. Die Neustadt hat anpassungsfähig alle Bedürfnisse aufnehmen können und vermittelt einen absolut urbanen Eindruck. Die Neustadt könnte ein Modell für die postindustrielle, digital vernetzte Stadt der Zukunft sein.

Ausgesuchte Sorgfalt haben die Bürger der Gestaltung öffentlicher Bauten gewidmet. Der Wiederaufbau des alten Rathauses 1844/45 und der Neubau der Stadtkirche St. Peter 1843–45 wurden dem Nürnberger Architekten und Denkmalpfleger Carl Alexander Heideloff übertragen. Das Spielzeugmuseum errichtet von 1899 bis 1901, der Bahnhof von 1905/07, die Handelsschule von 1912/13, ehemals Industrie- und Gewerbeschule, das AOK-Gebäude am Bahnhof 1922/23, das Neue Rathaus von 1927/28 gehorchen dem gleichen Anspruch. Das Postamt im Stil der Neuen Sachlichkeit von 1931–32 und private Gewerbebauten wie das der Fa. Kresge von 1921, erweitert 1927/28 im Stil des Art Déco, bereichern die Liste. Aus den Daten ist abzulesen, wie nach dem Niedergang der Geschäfte durch den Ersten Weltkrieg die Wirtschaft noch einmal in den 20er Jahren erblühte, bis die Weltwirtschaft 1929 in die große Krise stürzte. Die DDR enteignete 1972 die Spielzeughersteller, fasste sie zu volkseigenen Betrieben zusammen, die schlussendlich 1981 zu einem einzigen Kombinat verschmolzen wurden. Nach dem Ende der DDR erinnern nur noch Reste des alten Gewerbes und das Museum an die Tradition. An die Stelle des Spielzeugs sind andere Produkte getreten und andere Industriezweige wie technische Keramik, Maschinenbau und Spritzgussverfahren. Eine aktuelle Arbeitslosigkeit von 3% zeigt, wie erfolgreich die Umstellung gelang.

#### Villen in großer stilistischer Vielfalt

Schicksal und Gestaltungswille der Bürger prägen gleichermaßen die Entwicklung einer Stadt. Mit ähnlicher Struktur im Gewerbe und annähernd gleicher Zahl an Einwohnern begann das 19. Jahrhundert für

Neustadt an der Heyde, so hieß Neustadt bei Coburg einst, kaum anders als in der Nachbarstadt Sonneberg. Aber 1839 vernichtete ein Stadtbrand fast das gesamte Zentrum der Stadt um Marktplatz und Pfarrkirche. Statt ein neues Baugebiet planen zu können, konzentrierten sich die Kräfte ab 1840 auf den Wiederaufbau, nach dem das Reglement dafür von der Coburger Landesregierung genehmigt war. Der Marktplatz wurde zu einem regelmäßigen Rechteck umgestaltet, eine Ecke freigelassen und mit der frei eingestellten Pfarrkirche nach der neugotischen Planung von Carl Alexander Heideloff geschlossen. Die anschließenden Straßen wurden auf den Markt bezogen. Die Privathäuser erstanden neu in biedermeierlicher Form, überwiegend zweigeschossig mit Zwerchhäusern. Die ehemalige Brandstätte bildet heute den Kern des geschützten Ensembles. Der Bau der Eisenbahn Coburg-Sonneberg bot die Gelegenheit zu einer kleinen Erweiterung nach Norden zum Bahnhof hin. Sie wurde erst 1925 abgeschlossen. Hier findet sich unter großer stilistischer Vielfalt an Villen auch ein Bautyp Vorderhaus-Hinterhaus wie in Sonneberg, der an die vergangene Spielzeugzeit erinnert. Auch in Neustadt gab es die spezialisierte, arbeitsteilige Produktionsweise von Heimwerker und Verleger. Zwei große Spielzeugfabriken am Rand des Quartiers südlich der Bahn zeigen allerdings, dass die Weichen schon früh anders gestellt worden sind. Die mittelständische Breite selbständiger Kleinunternehmer wie in Sonneberg ist in Neustadt nicht anzutreffen. Hier ist schon früh mit Arbeitern fabrikmäßig gewirtschaftet worden. Die Fabriken – die größte ist das ehemalige Werk 1 der Firma von Max Oscar Arnold – werden von den Villen der Besitzer begleitet.

Mit dem Ersten Weltkrieg brach die Spielzeugindustrie zusammen, um danach auch nicht wieder aufzuerstehen. Die ursprünglich belieferten Länder hatten gelernt, sich selbst zu versorgen. Die Einwohnerzahlen spiegeln die Entwicklung. Von 4327 im Jahr 1840, ein Jahr nach der Brandkatastrophe, war sie bis 1900 gerade auf 9274 angewachsen. Erst 1925 erreichte sie die Höhe, die Sonneberg schon 1895 hatte.

#### Vereint ist man stärker

Der nach dem Untergang der Monarchie ausgerufene Freistaat Coburg war zu klein, um überleben zu können. In der Frage, ob sie sich Bayern oder Thüringen anschliessen sollten, entschieden sich die Neustädter wie die Coburger für Bayern. Das ersparte ihnen, was damals allerdings niemand wissen konn-

Geradezu sensationell ist der einstige Wasserturm in Neustadt bei Coburg. Dem Vernehmen nach kann er aus feuerpolizeilichen Gründen weder für Wohnungen noch für Büros und dergleichen genutzt werden.



FOTOS: WEISSBACH



Die Coburger Allee in Sonneberg sollten sich Besucher auf jeden Fall ansehen – hier „jagt“ geradezu eine Villa die andere.

te, nach dem Zweiten Weltkrieg ein Leben in der DDR. Allerdings war die Existenz am Zonenrand, dreiseitig von Grenzanlagen umzäunt, auch kein Honigschlecken. Als es nach dem Fall der DDR und der Wiedervereinigung kein Zonenrandgebiet und auch keine entsprechende Förderung mehr gab, wandelte sich die industrielle Basis der Stadt erneut dramatisch. Das elektrotechnische Werk der Fa. Siemens wechselte mehrfach den Eigentümer und verlor dabei rund 3000 Arbeitsplätze. Heute können Arbeitnehmer in Neustadt unter mittelständischen Unternehmen mit einer breiten Produktpa-

lette wählen. Neustadt zählt 2017 15 230 Einwohner, die auf 21 Stadtteile verteilt leben. Neustadt ist als große Kreisstadt stark auf die eigene Kraft angewiesen, während Sonneberg als Sitz des Landkreises auch von den Einwohnern des Umlandes mit getragen wird. Sonneberg zählt zur gleichen Zeit rund 23 756 Einwohner, die stärker auf die Stadt selbst konzentriert sind und hat nur halb so viele Ortsteile wie Neustadt. Neustadt hat 1990 einen Partnerschaftsvertrag mit Sonneberg geschlossen. Vereint ist man stärker. Ein Ergebnis der Zusammenarbeit ist eine Initiative zur Förderung der Wasserstofftechnik,

um der Brennstoffzelle eine Chance als umweltfreundlichem Antrieb zu geben. Das lässt auf eine gute Zukunft der beiden Partnerstädte hoffen.

Als Signal in diese Richtung verbindet die im Bau befindliche, moderne Erweiterung des Sonneberger Spielzeugmuseums Tradition und Zukunft.



**Ulrich Karl Pfannschmidt**, geboren 1935 in Berlin, Regierungsbaumeister, Architekt, lebt seit vier Jahrzehnten in Unterfranken. Nach Tätigkeiten in Verwaltung und Lehre schreibt er über Architektur und Kunst. Er ist zum Mitglied in verschiedenen Organisationen berufen worden.



FOTO: WEISSBACH

Sonneberg hat Zukunft!  
Im Hintergrund rechts das  
Rathaus, links die AOK.

# Kuriose Namen, toller Geschmack.

# Typisch oberfränkische Spezialitäten.

*Schlemmer lieben Bratwürste, Schäuferle und Klöße. Neben diesen weltweit bekannten und begehrten Spezialitäten hat die oberfränkische Küche aber auch einige Gerichte hervorgebracht, bei denen schon der Name Rätsel aufwirft: Herrenwurst etwa, Bumberskraut, Blaue Zipfel, Schneidersläppla und Hofer Schwaaf.*

Von Norbert Heimbeck

Renate Gebelein, Wirtin des ältesten Gasthauses des Frankenwaldes, der „Adelskammer“ in Carlsgrün bei Bad Steben, präsentiert „Krumba“. Das Gericht besteht aus gebackenem Blut, gebackener Leber, Graupen und Schweinebraten – dazu gibt es traditionell Sauerkraut und Klöße. Und es schmeckt irre, schwärmt der Fotograf.



Während der Franke im Allgemeinen von eher unterkühltem Temperament ist („Bassd scho“ gilt als höchstes Lob!), ist er in Sachen Kulinarik durchaus kreativ und begeisterungsfähig. Auffällig ist die Tatsache, dass besonders in Oberfranken für simple Gerichte der traditionellen Alltagsküche phantasievolle Namen entwickelt werden. Hier ein paar Beispiele:

Die Herrenwurst ist eine feine, geräucherte Kochwurst aus besonders magerem Schweinefleisch. Sie war früher eher auf den Tischen der etwas besser gestellten

Brot. Bumperskraut: Dabei handelt es sich schlicht um eine der zahlreichen Zubereitungsformen für Weißkohl, das fein geschnitten und mit Kümmel gedünstet wird. Zum Servieren bereitet man Einbrenne, würzt diese klassisch fränkisch mit etwas Essig, Zucker, Salz und Pfeffer und gibt das Kraut hinein. Man kann Bumperskraut vegetarisch mit Salzkartoffeln oder Baumwollnen Klöße kombinieren. Besonders gut passt es aber auch zu Schweine- oder Hackbraten, zu gekochtem Bauch, Salz- oder Zwiebelfleisch.



Thomas Grosch, Mitarbeiter der Stadtverwaltung in Neustadt bei Coburg, könnte mit den perfekt gegrillten Neustadter Bratwürsten Thüringer Art (von der Metzgerei Luther) locker einen Stand eröffnen.

Haushalte zu finden. Wer sie erfand, ist unbekannt. Jedenfalls wird sie nur in einem räumlich eng begrenzten Gebiet um die Gemeinden Gräfenberg, Hiltlpoltstein, Pegnitz und Obertrubach hergestellt. Häufig kam sie nur am Sonntag, also dem Herrentag, auf den Tisch. Herrenwurst schmeckt kalt aufgeschnitten zum fränkischen Landbrot, gerne mit eingelegten Gurken, Zwiebeln oder Radieschen serviert. Wie viele fränkische Wurstsorten schmeckt sie aber auch warm, in der Pfanne leicht angebraten zu Kraut, Kartoffeln oder

Im Namen „Bumperskraut“ steckt das fränkische Verb „bumpen“ für klopfen, rumpeln oder poltern. Dies könnte eine Anspielung auf das Geräusch rollender Kohlköpfe sein, etwa wenn man sie vom Wagen in den Keller befördert.

Blaue Zipfel: Die Franken haben eine besondere Neigung zur „blauen Küche“. Diese hat ihren Ursprung in alten Zeiten, als man sich aufgrund der eingeschränkten Kühltechnik um besondere Konservierungsverfahren für verschiedene Frischeprodukte

bemühen musste. Man bereitet diese Variante der klassischen Bratwurst in einem Sud aus Essig oder Wein, Zucker, Salz und Pfeffer, reichlich Zwiebel sowie einer Mischung aus Lorbeer, Nelken, Piment und Wacholder zu, lässt sie gut durchziehen und serviert sie mit etwas vom Sud, Zwiebeln und Karotten zum Brot. Blaue Zipfel sind ein typisches Gericht für warme Sommerabende. Übrigens behaupten die Bamberger, dass sich ihre mittelgroben Bratwürste am besten als „blaue Zipfel“ zubereiten lassen.

Schneidersläppla: Wie viele oberfränkische Spezialitäten überliefert auch dieses schlichte Alltagsessen Kulturgeschichte pur. Es gehörte einst in die Küche der ärmeren Bevölkerungsschichten im Frankenwald, in der Kartoffeln eine prägende Rolle spielten. Vermutlich entstand es als Resteverwertung für übriggebliebene Pellkartoffeln. Diese werden mit Ei und Mehl zu einem geschmeidigen Teig verarbeitet. Dünn ausgerollt, schneidet man daraus etwa handgroße Stücke, deren Form an die Flicker (oder kleinen Lappen, Lämppla) der Schneider erinnert, mit denen Löcher in der Kleidung repariert wurden. Diese Flecken wurden früher direkt auf der heißen Herdplatte gebacken. Heute verwendet man dazu eine Pfanne. Serviert werden die Schneidersläppla mit Zimt und Zucker.

Ein Gericht, das heutzutage immer seltener auf den Speisekarten zu finden ist, das aber durchaus bei einem Rundgang durch die oberfränkische Kuriositätenküche nicht fehlen darf, ist der Hofer Schwaab. Der Name leitet sich aus der Jägersprache her: Schweiß (mundartlich Schwaab) nennen Waidmänner das Blut erlegter Tiere. „Gebackenes Blut“ ist in den nördlichen Regionen Oberfrankens, vor allem aber im Hofer Land, ein beliebtes, traditionelles Gericht, das aus jenen Zeiten stammt, als man in ländlichen Haushalten noch selber schlachtete. Ähnlich wie bei der Herstellung von Blutwurst gibt man in die Masse eine Mischung aus gewürfelm Speck, Zwiebeln und altbackenen Brötchen, würzt mit Majoran und Salz und lässt das Ganze in einer Auflaufform backen, bis sich eine schöne, knusprige Kruste gebildet hat. Die Verwendung von frischem Blut in der Küche erscheint vielen heutzutage befremdlich. Tatsächlich gehört Blut aber zu den nahrhaftesten Bestandteilen von Schlachttieren und enthält wertvolles Eiweiß und Eisen. Traditionell isst man Sauerkraut und Kartoffeln zum gebackenen Blut.

Eine allerletzte Kuriosität hat weniger mit dem Namen der Spezialität zu tun, dafür aber viel mit Religion: Oberfränkische Feinschmecker unterscheiden zwischen katholischen und evangelischen Bratwürsten! Hundertprozentig belegt ist die Erklärung dafür zwar nicht, aber vieles deutet darauf hin, dass die Metzger in den wohlhabenden katholischen Gemeinden sehr schnell moderne Geräte wie etwa den Kutter einsetzten und Eis zur Kühlung des Fleischbreis verwendeten, weshalb sie in der Lage waren, besonders feines Brät herzustellen. Die traditionell einfachere Herstellung grober Bratwürste galt (und gilt noch heute) als Merkmal evangelischer Städte.



**Norbert Heimbeck,** 1963 geboren. Seit 1984 für verschiedene Tageszeitungen in Oberfranken in den Bereichen Kulinarik und Lebensmittel tätig. Seit Frühjahr 2015 ehrenamtlicher Leiter der Slow Food-Regionalgruppe Oberfranken.

FOTO: WEISSBACH



leben...



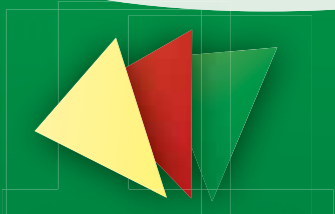
arbeiten...



investieren...



...wo andere Urlaub machen!



DREI-FRANKEN-ECK

Burghaslach  
Geiselwind  
Schlüsselfeld

Tel.: 0 95 56 / 92 18 88

www.drei-franken-info.de





## Aus der Welt der Puppen

Der Pupp doktor kann selbstverständlich auch Teddy – so sagt man das heute. Thomas Packert – hier mit einer limitierten Spezialanfertigung für das Internationale Puppenfestival 2019 – hat die Puppenklinik seines im Juli vergangenen Jahres verstorbenen Vaters übernommen. Und das ist bestimmt keine leichte Aufgabe. Zum einen war Peter Packert, man kann wohl sagen: international eine Institution. Er hatte sich über Jahrzehnte ein puppenmedizinisches Fachwissen angeeignet, das samt des Vorrats an Prothesen als geradezu legendär galt. Natürlich hat er viel an seinen Sohn Thomas weitergegeben bzw. hat es sich Thomas Packert abgeguckt. Andererseits hat sich in den letzten Jahren aber auch die, inzwischen von Influenzern beherrschte Welt der Puppen verändert. Disruptives Wirtschaften, digitalisierte Fertigungsmethoden bis hin zum 3D-Druck, neue Materialien, verschärfte Marktbedingungen und mitunter aberwitzige Kundenwünsche (bekanntlich werden Eltern von ihren Kindern, wenn es um Spielzeug und eben auch Puppen-Models geht, regelrecht terrorisiert) lassen sich mit der überlieferten, traditionellen Medizin nicht mehr heilen. Der Pupp doktor in Neustadt bei Coburg, Thomas Packert, hat daraus Konsequenzen gezogen und sich als zweites Standbein einen Job gesucht. Er „heilt“ heute nur noch halbtags. Natürlich genauso leidenschaftlich und mit Liebe zum Detail, aber eben mit der Aussicht, daß es in absehbarer Zeit wohl keines Pupp doktors mehr bedarf. Möglicherweise werden die „digital natives“ irgendwann merken, was sie auf dem Weg in die schöne neue Welt unterwegs verloren haben. „Merken“ wohl doch nicht; es wird sich höchstens so ein vages Gefühl einstellen, daß irgendetwas fehlt. | wdw

Infos:  
[www.puppentom.de](http://www.puppentom.de)  
[Pupp doktorPackert@t-online.de](mailto:Pupp doktorPackert@t-online.de)  
Telefon: 09568/6525  
Öffnungszeiten: Mi. bis Fr. von 15–18 Uhr, Sa. nach Vereinbarung.

# Sonneberg und Neustadt



Je dreister man die Einheimischen anguckt,  
desto dreister gucken sie zurück.  
(Die Szene wurde in Sonneberg beobachtet.)

# Gemeinsam am Südhang des Frankenwaldes

Von Marco Kuhnt

Beide fränkischen Partnerstädte Neustadt bei Coburg und Sonneberg liegen mit ihren Kernstädten im gleichen geologischen Bezugsrahmen: Dem Neustadt-Sonneberger Becken. Gleichwohl können politische Grenzen auch geografische Zuordnungen und Bezeichnungen beeinflussen. So wurde aus dem Neustadt-Sonneberger-Becken mit der Perspektivverengung von 1949 bis 1989 auf dem Gebiet der DDR das Sonneberger Becken. Ein Bezug nach Neustadt war nicht gegeben. Ähnlich verhält es sich mit dem Rückgriff auf den Thüringer Wald, wobei schon vor 1949 eine geografische Zuordnung insbesondere von Sonneberg hierzu erfolgt. Zu DDR-Zeiten wurde eine

Differenzierung der geologischen oder geografischen Struktur nördlich von Sonneberg im Gegensatz zum restlichen so genannten Südthüringen oder Bezirk Suhl anerkannt, jedoch unterblieb die explizite Zuordnung:

„Die größte Fläche zwischen Rennsteig und Sonneberg nimmt der südöstliche Thüringer Wald ein. Geographen jedoch bezeichnen wegen der gleichartigen Wirtschafts- und Sozialstruktur das Gebirge von Eisenach bis zur Staatsgrenze bei Spechtsbrunn als Thüringer Wald und grenzen ihn gegen den östlich benachbarten Frankenwald ab.“ (Grimm, 1983, S. 5)<sup>1</sup>

FOTO: WEISSBACH



Der Frankenwald ist ein Mittelgebirge mit einer Fläche von zirka 925 Quadratkilometern im nördlichen Oberfranken. Begrenzt wird der Frankenwald unter anderem im Südwesten von der Fränkischen Linie, die die Grenze zum Obermainisches Hügelland von Sonneberg bis nach Wirsberg an der Münchberger Hochfläche bildet sowie im Nordwesten von der Steinacher Flexur, der Grenze zum Thüringer Schiefergebirge. Die naturräumliche Grenze nach Norden zum Thüringer Schiefergebirge bildet die Frankenwald-Querzone.

Vom Frankenwald entlang der Fränkischen Linie zum Obermainischen Hügelland gibt es einen charakteristischen Höhenunterschied von zirka 200 Metern. Dies wird besonders deutlich im Neustadt-Sonneberger Becken als nordwestlichen Endpunkt des Obermainischen Hügellandes. Des Weiteren besteht ein markanter Höhenunterschied von zirka 150 Metern an der Steinacher Flexur zwischen dem Thüringer Schiefergebirge und dem Frankenwald (siehe Frankenwaldblick am Rennsteig).

Auch nach 1989 scheint die Zuordnung der Naturräume länderübergreifend eine Herausforderung zu sein. Der Thüringer Teil des Neustadt-Sonneberger Becken wird als Steinachau bezeichnet. Und das Gebiet nördlich von Sonneberg und Neustadt wird zusammengefasst zu „Hohes Thüringer Schiefergebirge – Frankenwald“.<sup>2</sup> Auch in der historischen Phase des Freistaates Thüringen dominiert die politische Gli-

derung von Institutionen die naturräumliche Zuordnung. So wird das Gebiet nördlich von Sonneberg als Thüringer Wald bezeichnet. Beispielsweise erfolgt vom Regionalmarketing der IHK Suhl mit dem Forum Thüringer Wald<sup>3</sup> diese Zuordnung. Gleichwohl ist der Landkreis Sonneberg und die Stadt Sonneberg Mitglied in Verbänden wie „Naturpark Thüringer Wald“ oder „Regionalverbund Thüringer Wald“, die eine naturräumliche Zugehörigkeit assoziieren.



Der Frankenwald selbst gehört zusammen mit dem Thüringer Schiefergebirge und dem Schwarz-Sormitz-Gebiet zum Thüringisch-Fränkischen Schiefergebirge. Die Region ist Bestandteil des Geoparks Schieferland. Geologisch gesehen stehen im Frankenwald unterkarbonische Gesteine an.

Durch den Frankenwald verläuft eine der wichtigsten Hauptwasserscheiden zwischen dem Einzugsgebiet des Rheins und der Elbe. Die nördlich und östlich des Frankenwaldes entwässerten Flüsse gehören zum Einzugsgebiet der Saale (Elbe) bzw. die südlich entwässerten Flüsse gehören zum Einzugsgebiet des Mains (Rhein). Charakteristisch für den Frankenwald sind die

tief eingeschnitten Täler mit einer Vielzahl von kleineren und mittleren Flüssen. Diese Täler dienen bzw. dienten zum großen Teil der Verkehrserschließung des Frankenwaldes mit Bundes-, Landes- und Staatsstraßen bzw. Eisenbahnlinien (unter anderem Frankenwald-, Steinachtal-, Tettautal- und Rodachtalbahn). Der Großteil des Einzugsgebietes des Mains wird durch die Rodach mit ihren zahlreichen Nebenflüssen eingenommen (darunter Steinach und Haßlach). Die Rodach entwässert bei Marktzeuln in den Main.

Zahlreiche regionale und überregionale Wanderwege erschließen den Frankenwald. Namhafte sind in erster Linie der Rennsteig und der Frankenwaldsteig. Als wichtiges Wintersportgebiet besitzt der

Frankenwald zahlreiche Loipen, alpine Skihänge, Skiwanderwege, Eishalle und Rodelbahnen.

Die höchsten Erhebungen des Frankenwaldes sind der Döbraberg mit 795 Metern (im Osten) bei Schwarzenbach am Wald, der Wetzstein mit 793 Meter (im Norden) bei Brennersgrün und im Sonneberger Oberland die Hammerleite mit 757 Metern. Charakteristisch für den Frankenwald ist eine Rumpffläche mit einzeln herausragenden Bergkuppen und weiten Riedelflächen.

Am 17. März 2017 wurde durch den Bund Deutscher Forstleute (BDF) die Auszeichnung „Waldgebiet des Jahres“ an den Frankenwald verliehen. Diese Auszeichnung wird seit 2012 verliehen. Unter dem Motto „Frankenwald verbindet“ er-

streckt sich das Waldgebiet in den beiden Freistaaten Bayern und Thüringen. Die Auszeichnung wurden durch BDF-Vorsitzenden Ulrich Dohle im Beisein der Forstbetriebe Rothenkirchen und Nordhalben (beide Bayerische Staatsforste) an die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kulmbach und Münchberg sowie die Thüringer Forstämter Sonneberg und Schleiz überreicht. Bereits in den ersten Forstbereitungen von 1555 werden die Wälder des Sonneberger Oberlandes, die zur Pflege Coburg gehörten, als „Fränkische Wälder“ bezeichnet. |

Der Wirtschaftsgeograph Marco Kuhn ist Wirtschaftsförderer der Stadt Sonneberg.

Anzeige



FOTOS: PRIVAT

## 7 Tage Wandern in Coburg.Rennsteig



Entdecken Sie atemberaubende Landschaften, kulturelle Höhepunkte und alte Traditionen in der Urlaubsregion Coburg.Rennsteig – zu Fuß auf einer mehrtägigen Wanderung.

Auf insgesamt fünf Etappen und einer Gesamtlänge von circa 65 Kilometern können Sie in sieben Tagen den landschaftlichen, kulturellen und traditionellen Facettenreichtum der Urlaubsregion Coburg.Rennsteig entdecken.

Wandern Sie auf historischen Pfaden und lassen Sie sich im Anschluss von unseren herzlichen Gastgebern in familiengeführten Betrieben verwöhnen.



[www.coburg-rennsteig.de/grenzenloswandern](http://www.coburg-rennsteig.de/grenzenloswandern)

*Der Sonneberg-Neustädter Wirtschaftsraum  
einst und heute*

Von Thomas Schwämmlein

# Spielzeugregion, Glasregion, Kunststoffcluster...

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Kaufleute aus Neustadt an der Heide und Sonneberg auf die Flößer angewiesen, um ihre Waren beispielsweise nach Frankfurt am Main zu den dortigen Messen transportieren zu können.

FOTO: WEISSBACH

Die Seele und die belebende Strömung der Stadt ist alleine das Kaufmännische. Dadurch ist Sonneberg zu einer Stadt geworden, wo Alles klopft, hämmert, sägt, formt, malt, packt, Facturen schreibt, rechnet, die Weltkonjuncturen erwägt und wo schweres Fuhrwerk die Straßen erschüttert; dadurch hat sich in ihr überwiegend der gesellschaftliche Charakter ausgeprägt, der jede menschliche Größe und Ehre mit dem Maßstab der Geschäftsgröße mißt und jeden Sinn und jede Richtung und Freude auf Materielles stellt; dadurch ist die Stadt Herrin der Umgegend, besonders des oberländischen Waldes geworden, der an ihren Verkehr, aber auch an ihre Furcht und Hoffnung gebunden ist; eben dadurch hat sich der einst unbedeutende Ort zu einer weltbekannten Stadt erhoben.“ So charakterisierte der Meininger Bibliothekar und Historiker Georg Martin Brückner (1800–1881) im 1853 erschienenen zweiten Teil seiner „Landeskunde des Herzogthums Meiningen“ die Stadt Sonneberg.

Die Umgegend, das war Mitte des 19. Jahrhunderts nicht nur das bis hinauf an den Rennsteig reichende Verwaltungsamt Sonneberg des Herzogtums Sachsen-Meiningen, sondern auch die angrenzende, zu Sachsen-Coburg und Gotha gehörende Stadt Neustadt auf der Heide (heute bei Coburg) sowie die benachbarten Teile des Frankenwaldes im Königreich Bayern. Der Wirtschaftsgeograf Ernst Richard Fugmann umschrieb in seiner 1939 im Druck erschienenen Dissertation zum „Sonneberger Wirtschaftsraum“ diesen als eine Region, die neben dem heutigen Landkreis Sonneberg auch einen großen Teil des Landkreises Coburg umfasste und auch bis in

die Landkreise Kronach und Hildburghausen ausgriff.

### Sonneberger Waren

„Sonneberger Waren“ – im 18. und frühen 19. Jahrhundert ein Begriff, der auch Eingang in zeitgenössische Lexika fand – kamen damit aus verschiedenen Staaten des Deutschen Reiches – den Herzogtümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg sowie dem Königreich Bayern. Darunter begriff man zunächst vor allem Holzwaren, Ruß, Pech, Nägel, sowie Steinwaren (Wetzsteine, Schiefer tafeln und -griffel), seit Anfang des 19. Jahrhunderts vermehrt auch Spielwaren. Aber eine reine „Spielzeugregion“ war dieses Gebiet nicht, eher eine Gewerberegion, die bereits seit dem späten Mittelalter über mehrere Fernstraßen, vor allem die Geleitstraße Nürnberg-Leipzig, mit dem Fernhandel verknüpft war. Ressourcen und Arbeitskräfte waren das Eine, ohne die globale Nachfrage der Waren wäre die Region nie zur Gewerberegion geworden. Der Wirtschaftsraum Sonneberg ist damit ein Resultat einer frühen Globalisierung.

Kapital aus den Städten Nürnberg, Leipzig und Frankfurt am Main floss bereits während des ausgehenden Mittelalters in die Region. Saigerhütten, in denen im waldreichen Thüringer Schiefergebirge Mansfelder Rohkupfer verhüttet wurde, entstanden 1462 in Gräfenenthal, 1464 in Hüttensteinach bei Sonneberg und vor 1488 in Hasenthal. Allesamt lagen diese Hüttenanlagen in der Nähe der Fernstraße, allesamt waren große Kapitalgesellschaften die Investoren. Lag die Region somit bereits frühzeitig im Fokus der Nürnberger Kaufleute, so standen letztere wohl auch am Anfang mancher Ex-

portgewerbe. Neustadt und Judenbach waren Raststationen an der Fernstraße und auch Umschlagorte für lokale Erzeugnisse. Holzwaren und auch Spielzeug war darunter.

Der Aufstieg Sonnebergs zum wirtschaftlichen Zentrum hat indessen weniger etwas mit Nürnberg zu tun. Es waren Kaufleute in den Städten Sonneberg und Neustadt, die sich mit Erzeugnissen aus der Region auf den Weg machten. Dabei stand zunächst weniger Nürnberg im Zentrum von deren Interesse und auch Holzwaren und Spielwaren waren gar nicht so sehr die wichtigsten Erzeugnisse.

### Ab 1735 in unterschiedlichen Staaten

Die ersten Händler waren Steinhändler, die Wetzsteine ins Brandenburgische und ins Baltikum vertrieben und als Rückfracht Fisch (Salzheringe, Stockfisch) zurückbrachten. Im 17. Jahrhundert trat an die Seite dieses Handels der Besuch von Messeorten, vor allem der Messen in Frankfurt am Main. Hinweise auf den Handel gen Frankfurt bieten Archivalien. 1665 beklagten sich Sonneberger Kaufleute über wiedereingeführte Zölle in Lichtenfels. Aus dem im Staatsarchiv Coburg überlieferten Schriftwechsel geht hervor, dass „seit alters“ Frankfurt am Main und die dortigen Messen und nicht Nürnberg das Ziel der Kaufleute war, wozu man sich Flößern anschließen wolle. Den Weg auf dem Main nutzten die Sonneberger und Neustadter Kaufleute auch später noch, zunächst über die Flöße ab Lichtenfels, später über das Schiff von Bamberg aus. Erst der Eisenbahnbau ab Mitte des 19. Jahrhunderts löste diesen Vertriebsweg ab. Bald begannen die Sonneberger Kaufleute die in der Nachbarstadt

Neustadt zu überflügeln, wenn auch bis Mitte des 18. Jahrhunderts Neustadt noch die imposantere Kommune blieb. Verlieft die Entwicklung in beiden Städten ab 1735 in unterschiedlichen Staaten – Neustadt in Sachsen-Coburg, Sonneberg in Sachsen-Meiningen –, so handelten die Kaufleute in beiden Gemeinwesen vor allem mit Waren aus dem Sonneberger Oberland. Dort wurden 1789 durch Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen mehrere namentlich genannte Kaufleute in Sonneberg sowie den Dörfern Steinach, Judenbach und Neuenbau privilegiert. Mit diesem „Großen Sonneberger Handelsprivileg“ wurde der Vertrieb „Sonneberger Waren“ in der Hand weniger Kaufleute konzentriert und die Produzenten bis

zur Gewerbefreiheit (1862) vom Handel ausgeschlossen. Die charakteristischen Strukturen von Verlag und Hausindustrie haben darin ihren Ursprung.

### Netzwerke unzähliger Klein- und Kleinstbetriebe

Der Aufstieg Sonnebergs zur Weltspielzeugstadt war verbunden mit neuen plastischen Massen, ab Mitte des 18. Jahrhunderts Brotteig, um 1800 Papiermaché. Nachdem um 1820 Teile von Puppen (Beine, Arme, Köpfe) in Gips- und in Schwefelformen „gedrückt“ wurden, war es möglich, die Arbeitsprozesse auf verschiedene kleine Produzenten aufzuteilen. Charakteristisch wurden Netzwerke unzähliger Klein- und Kleinst-

betriebe, die von Kaufleuten, aber auch größeren Fabrikanten organisiert wurden. Obwohl bis Mitte des 20. Jahrhunderts die Spielwarenherstellung einen handwerklich, manufakturrellen Charakter behielt, blieb sie während der Industrialisierung konkurrenzfähig. Innerhalb der Netzwerke konnten ähnliche Effekte erzielt werden, wie in industriellen Großbetrieben. Einbezogen in diese arbeitsteilige Struktur war neben dem Umland der Stadt Sonneberg auch die Nachbarstadt Neustadt, aber auch der Bayerische Frankenwald.

Insbesondere setzte nach der Gewerbefreiheit (1862) und der Reichsgründung (1871) ein geradezu explosives Wachstum ein. In den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg konzentrierten sich

Anzeige

## Sonneberger Stadt- und Museumsfest 2019 20. bis 22. September

**Große Lichterparade,  
Fliegendes Trapez,  
Naustragger Guggamusik  
Und vieles mehr!**

Verkaufsoffener Sonntag von 13 bis 18 Uhr  
Weitere Infos unter: [www.sonneberg.de](http://www.sonneberg.de)



Herstellung von Christbaumschmuck bei  
der Fa. Inge Glas in Neustadt bei Coburg





Vielleicht erinnern Sie sich an den Film: „Liebling, ich habe die Kinder geschrumpft“ aus dem Jahre 1989. Der Film ist ganz lustig! Auf jeden Fall wissen Sie dann, worum es hier geht. Die Firma Piko in Sonneberg „schrumpft“ nämlich Eisenbahnen. Man spricht dann von Modelleisenbahnen, die eben möglichst „originalgetreu“ sein sollen. Auf einer Verkehrsinsel in Sonneberg steht eine „Vorlage“ für ein solches Spielzeug.

20 Prozent des kommerziellen Spielwarenhandels in Sonneberg. Dies bildete sich auch im Stadtbild ab, denn bis heute ist die Sonneberger Innenstadt von einer typischen Gemengelage von Wohnhäusern, Fabrik- und Lagergebäuden geprägt.

Der Erste Weltkrieg bedeutete eine Zäsur für die Region. Die Sonneberger Exportindustrie wurde durch das Wegbrechen wichtiger Exportmärkte (Großbritannien und Frankreich mit ihren Kolonien) und durch die Weltwirtschaftskrise (1929) endete. Getragen war dieser vornehmlich durch US-amerikanische Importeure, die ihre Niederlassungen in Sonneberg erweiterten oder neue gründeten. So errichteten Kaufhauskonzerne wie Woolworth und Kresge große

Geschäftshäuser, die den neuen, auf einen starken Dollar gegründeten Machtanspruch dokumentierten. Während das 1925 errichtete „Woolworth-Building“ am Sonneberger Bahnhof 1945 zerstört wurde, blieb das Geschäftshaus S. S. Kresge in der Gustav-König-Straße erhalten.

#### Wieder der „alte“ Wirtschaftsraum

Nach dem „schwarzen Freitag“ 1929 verwandelte sich die Region in ein Notstandsgebiet. Auch die Industrialisierungspolitik der nationalsozialistischen Landesregierung ab 1935 konnte daran nur wenig ändern. Mehrere Rüstungsbetriebe wurden neu errichtet, die Produktion von Spielwarenbetrieben auf Uniformnäherie oder die Herstellung von Lastenseglern umgestellt. Ähnlich war die Entwicklung im seit 1920 bayerischen Neustadt bei Coburg. Dort wurde ein Kabelwerk des Siemens-Konzerns errichtet.

Erscheint die wirtschaftliche Entwicklung bis Kriegsende in Sonneberg und Neustadt noch im relativen Gleichklang, sollte sich durch die deutsche Teilung dies 1945 binnen weniger Jahre ändern. In Sonneberg wurden zunächst die Rüstungsbetriebe oder die größeren Unternehmen enteignet und verstaatlicht, die privatwirtschaftliche Struktur in der wieder auflebenden Spielwarenherstellung blieb bestehen. Allerdings standen die Unternehmer unter einem erheblichen Druck durch Restriktionen und eine rigide Besteuerung. Zahlreiche Menschen, darunter ein großer Teil der Unternehmer floh über die noch „grüne Grenze“ in die amerikanische Besatzungszone sowie die Bundesrepublik. 1972 wurden auch die noch bestehenden privaten Betriebe verstaatlicht, 1981 die Spielzeugindustrie im Kombinat Spielwaren konzentriert. In beiden Städten ging die wirtschaftliche Entwicklung unterschiedliche Wege, in Neustadt den der sozialen Marktwirtschaft,

in Sonneberg den einer zentralen Planwirtschaft. Gleichmaßen zu tragen hatten beide Städte die Auswirkungen auf die Infrastruktur. Verkehrswege wurden gekappt, die Gasversorgung des Sonneberger Raumes über das Ferngaswerk in Neustadt völlig eingestellt. Aber selbst durch eine Trennung blieb das Bewusstsein für den einstigen Wirtschaftsraum erhalten. Viele der aus der DDR geflohenen Unternehmen blieben im angrenzenden Coburger Land, stärkten die Neustadter Spielzeugindustrie oder brachten – in Gestalt der Glasindustrie – neue Gewerbe mit.

Die Grenzöffnung – zwischen Sonneberg und Neustadt am 12. November 1989 – führte beide Regionen wieder zusammen. Natürlich glich die Entwicklung in

und um Sonneberg zunächst jener in anderen Gebieten der einstigen DDR – die einst volkseigenen Betrieben schlossen, weil nicht konkurrenzfähig. Im Sonneberger Raum marginalisierte sich die einstige Spielzeugindustrie, einst bedeutende Betriebe wie der Maschinenbauer Thuringa schlossen. Dass die Arbeitslosenzahlen im Sonneberger Raum sich nicht ähnlich anderen Gebieten der DDR entwickelten, lag teils an der Nähe zum wirtschaftlich starken Coburger Raum, teils aber auch an einer eigenständigen Entwicklung. An Stelle der Spielzeugindustrie ist längst die kunststoffverarbeitende Industrie getreten, Maschinenbaubetriebe konnten sich behaupten. Im nördlichen Landkreis Sonneberg gehört die Glasindustrie, ne-

ben traditionellen Erzeugnissen wie Christbaumschmuck, Flakons, Behälterglas werden auch Glasfasern hergestellt, zum stabilen Arbeitgeber. Sonneberg nimmt mit Arbeitslosenquoten zwischen 3,5 und 3,9 Prozent einen Spitzenplatz ein und die einstige innerdeutsche Grenze zwischen Sonneberg und Neustadt bildet sich hinsichtlich der Arbeitslosenquoten nicht mehr ab. Längst ist der „alte“ Wirtschaftsraum wieder hergestellt.



**Thomas Schwämmlein,**  
Der Historiker, Heimatforscher, Journalist und stellv. Redaktionsleiter der Tageszeitung „Freies Wort“ ist seit 2007 Kreisheimatpfleger im Landkreis Sonneberg und Autor zahlreicher Schriften zur Kultur- und Sozialgeschichte sowie Denkmalpflege in Südthüringen. Seit 2017 leitet er die Bezirksgruppe Sonneberg/Neustadt des CHW und ist Vorstandsmitglied im Heimatbund Thüringen e.V.

Anzeige

*Sonneberg und Neustadt bei Coburg, zwei Städte - eine in Thüringen und eine in Bayern - beide verstehen sich als fränkisch. Die gemeinsame, jahrhundertalte Geschichte, unterbrochen durch die Teilung Deutschlands, lebt heute vereint als „gemeinsam, fränkisch, stark“ weiter. Unser gemeinsames, gegenwärtiges Kulturgut ist unsere itzgründische Mundart, die unsere fränkische kulturelle Identität widerspiegelt.*

Am Samstag, den 06.07. lädt das Deutsche Spielzeugmuseum zu einem heiteren Nachmittag mit dem Arbeitskreis Mundart Südthüringen ein. Der Arbeitskreis sorgt mit Treffsicherheit, Schlagfertigkeit und einer humorvollen, lebendigen Figurensprache für einen thematischen Mix, der erheitert, aber auch zum Nachdenken anregt. Am Sonntag legen die Stänicha Tanzmädla des SV 08 Steinach eine flotte Sohle aufs Parkett. Aber auch die Muggnpfiffer lassen die Puppen tanzen. Das Marionettentheater aus Stockheim im Landkreis Kronach präsentiert das Stück „Benni, Bine und die Flussnixen“, ein modernes Umweltmärchen. Geboren aus Ideen über Umwelt, Mut, Freundschaft und Fantasie, ermuntert das Stück, an sich selbst zu glauben und die Hoffnung nie zu verlieren - und das auf fränkisch.

Mit heiteren Mundartgeschichten kennen sich auch Gustav Luthardt und seine Frau Renate aus. Der Holzschnitzer und kreative Kopf bietet seine Kunsthandwerkstücke und Skulpturen feil und sorgt an beiden Tagen für Unterhaltung. Der Museums- und Geschichtsverein Sonneberg e.V. kümmert sich mit fränkischen Schmankerln um das leibliche Wohl.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

Samstag, 06.07.2019	
ab 10.00 Uhr	<b>Holzschnitzer Gustav Luthardt</b> Mundart und Holzkunst
ab 14.00 Uhr	<b>Arbeitskreis Mundart Südthüringen</b> Heiteres und Nachdenkliches zum Lauschen
Sonntag, 07.07.2019	
ab 10.00 Uhr	<b>Holzschnitzer Gustav Luthardt</b> Mundart und Holzkunst
13.00 Uhr	<b>Stänicha Tanzmädla</b>
14.00 Uhr	<b>„Benni, Bine und die Flussnixen“</b> Fränkische Marionettenbühne Muggnpfiffer
15.15 Uhr	<b>Stänicha Tanzmädla</b>
16.00 Uhr	<b>„Benni, Bine und die Flussnixen“</b> Fränkische Marionettenbühne Muggnpfiffer

**DEUTSCHES SPIELZEUGMUSEUM**

Älteste Spezialsammlung für Spielzeug in Deutschland

Beethovenstraße 10 • 96515 Sonneberg • Tel. 03675 422634-0  
www.deutschesspielzeugmuseum.de

Öffnungszeiten:

Di - So, sowie an Feiertagen 10 - 17 Uhr, letzter Einlass: 16.30 Uhr

## Ihr zuverlässiger Vermieter vor Ort



Wohnungsbau GmbH Sonneberg

Ernststraße 1 • 96515 Sonneberg

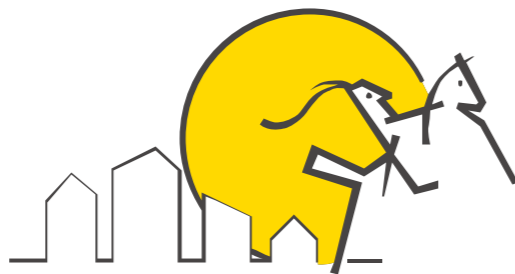
Telefon (0 36 75) 8 89-0

Telefax (0 36 75) 70 26 78

[www.wohnungsbau-sonneberg.de](http://www.wohnungsbau-sonneberg.de)

E-Mail: [info@wohnungsbau-sonneberg.de](mailto:info@wohnungsbau-sonneberg.de)

## Ein Tochterunternehmen der Wohnungsbau GmbH Sonneberg



GVS Grundstücksverwertungs-Gesellschaft m.b.H. Sonneberg

Ernststraße 1 • 96515 Sonneberg

Telefon (0 36 75) 8 89-0

Telefax (0 36 75) 70 26 78

[www.gvs-son.de](http://www.gvs-son.de)

## Unser Service für Sie!

- Alles rund um den Wärmedienst
- Garten- und Landschaftspflege
- Winterdienst
- Hausmeisterservice
- Wohnungsaufösungen

# Der (Wasser-) Stoff, aus dem die Zukunft ist

*Wasserstoff ist im richtigen Energiemix der bislang fehlende Baustein für eine umfassende Energie- und Mobilitätswende. Das thüringische Sonneberg soll Ausgangspunkt einer dezentralen, „grünen“ Wasserstoff-Wirtschaft und Zentrum eines oberfränkisch-thüringischen „H<sub>2</sub>-Clusters“ werden.*

Von Sabine Raithel

Am Anfang war der Wasserstoff: Schon kurz nach dem Urknall bildeten sich die ersten leichten Elemente – Wasserstoff und Helium. Mehr als 13 Milliarden Jahre später, im Jahr 1838, gelang es dem deutsch-schweizerischen Physiker Christian Friedrich Schönbein erstmals, aus Wasserstoff und Sauerstoff elektrische Energie zu erzeugen. (Wem es aus dem Chemieunterricht nicht mehr geläufig ist, hier zur Erinnerung:  $2 \text{H}_2 + \text{O}_2 \rightarrow 2 \text{H}_2\text{O}$ . Man nimmt Wasserstoff (H), lässt ihn mit Sauerstoff (O) reagieren und erhält Wasser (H<sub>2</sub>O). Weil diese Reaktion exotherm ist, wird dabei Energie frei – Energie, die zum Antrieb von Maschinen verwendet werden kann.) Doch zurück zur Historie: Der walisische

Chemiker Sir William Robert Grove entwickelte die Idee weiter und präsentierte ein Jahr später die Variante einer galvanischen Zelle. Das war die Geburt der Brennstoffzelle. Sehr vereinfacht ausgedrückt, ein Apparat, der Wasserstoff in Strom und Wärme umwandelt: und zwar leise, effizient und schadstofffrei. Rund 35 Jahre später – in der Blüte des Kohlezeitalters – prophezeite der französische Schriftsteller und Visionär Jules Verne das Ende der karbonisierten Gesellschaft. In seinem Roman „Die geheimnisvolle Insel“ ließ er seinen Protagonisten, den Ingenieur Cyrus Smith, enthusiastisch verkünden, was die Kohle ablösen könnte: „Das Wasser, das in seine Elementarbestandteile zerlegte Wasser, zerlegt durch Elektri-

zität, die bis dahin zur mächtigen und leicht verwendbaren Kraft erwachsen sein wird. Ich bin davon überzeugt, meine Freunde, dass das Wasser dereinst als Brennstoff Verwendung findet, dass Wasserstoff und Sauerstoff, seine Bestandteile, zur unerschöpflichen und bezüglich ihrer Intensität ganz ungeahnten Quelle der Wärme und des Lichts werden. Das Wasser ist die Kohle der Zukunft.“

### Wasserstoff ist ein Multitalent

Jules Verne soll Recht behalten. Die Wasserstoff-Technologie gilt heute – bisher noch überwiegend in der Theorie – als eine der Schlüsseltechnologien gegen die Klimakatastrophe und für eine



saubere Umwelt. In der Praxis galt sie bisher als zu aufwendig, zu energieintensiv und damit zu teuer. Der Grund: Wasserstoff ist wie Strom kein Primärenergieträger, sondern muss gewonnen werden. Dafür braucht man Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas, Biomasse oder Wasser sowie elektrische, thermische oder solare Energie, die von außen zugeführt wird. Das Blatt wendet sich, wenn man regenerative Energien zur Gewinnung von H<sub>2</sub> einsetzt. Wird Wasserstoff aus Wasser mit regenerativ erzeugtem Strom abgespalten, gilt er als „grün“ und „sauber“. Besonders nachhaltig ist die Herstellung per Elektrolyse mit überschüssigem Ökostrom; also Strom aus Wind und Sonne, der aufgrund von Produktionsspitzen nicht ins Netz gespeist werden kann. Bei der Elektrolyse wird Wasser unter Strom gesetzt, so dass sich die Bindung zwischen H<sub>2</sub> und Sauerstoff löst.

Will man also nicht mehr auf Gedeih und Verderb von Rohstoffen abhängig sein, deren Vorräte unwiederbringlich zur Neige gehen, und will man etwas gegen den sich zuspitzenden Treibhauseffekt tun sowie den Einsatz umweltschädlicher und kurzlebiger Batterien vermeiden, dann geht am Wasserstoff kein Weg vorbei. Wasser gibt es schließlich genug und im Gegensatz zur Verbrennung fossiler Kohlenwasserstoffe, sind Wasserstoff-Technologien schadstofffrei.

„Wasserstoff ist ein Multitalent: Er kann Energie speichern, ist problemlos lagerbar und lässt sich überall dorthin transportieren, wo

er gebraucht wird. Einsetzbar ist er schon jetzt u.a. beim Fliegen, Telefonieren, Heizen und beim Fahren. Wasserstoff ist der fehlende Baustein für eine umfassende Energie- und Mobilitätswende“, so Stefan Hinterleitner, Regionalmanager und Geschäftsführer der Coburg Stadt und Land aktiv GmbH. Er ist einer der Treiber des Themas „Wasserstoff“ in der oberfränki-



Blau und Weiß – welche Farbgebung sonst wäre einem Wasserstoff-Zug oder Wasserstoff-Bus angemessen?

schen Grenzregion zu Thüringen. Gemeinsam mit Vertretern aus der Politik, mit Unternehmen und Hochschulen, u. a. mit der Bauhaus Universität Weimar, der Universität Jena und der Hochschule Coburg, arbeitet Hinterleitner an einem länderübergreifenden H<sub>2</sub>-Netzwerk: Weitab der großen Metropolen, im Raum Sonneberg, Neuhaus-Schierschnitz, Neustadt und Coburg sowie der Rennsteigregion, soll ein Cluster für Anwendungsforschung und Industrie rund um

die Wasserstoff-Technologie entstehen.

### Sauerstoff für die Abwasserreinigung

Erstmals überhaupt soll hier das Thema Wasserstoff marktreif in dezentralen Strukturen umgesetzt werden. Dazu gehören die „grüne“ Wasserstoffherzeugung aus lokalen, erneuerbaren Energien, die Wasserstoffspeicherung, die Nutzung für Fahrzeugantriebe, die Stabilisierung des Elektrizitätsnetzes mit Wasserstofflösungen sowie Anwendungen zur Gebäudeheizung. Ergänzt wird dies um die Nutzung des bei der Wasserstoffherzeugung entstehenden Sauerstoffs zum Beispiel für Anwendungen in der Abwasserreinigung. Nukleus dieses in vielerlei Hinsicht bahnbrechenden Projektes ist Sonneberg – genauer gesagt, das Klärwerk Sonneberg-Heubisch. Hier sorgt die Innovations-schiede Kumatec GmbH für sauberes Wasser – und sauberen Wasserstoff. Im Klärwerk Sonneberg-Heubisch entstehen mit-

tels Elektrolyse Sauerstoff und Wasserstoff. Der Sauerstoff wird direkt ins Klärbecken geleitet, wo er in der biologischen Reinigungsstufe im Belebungsbecken dazu beiträgt, das Abwasser zu reinigen. Vorteil: Es muss kein Gebläse mehr eingesetzt werden, um wie bisher Sauerstoff aus der Umgebungsluft ins Klärbecken zu leiten. Stattdessen fällt im Elektrolyseur hochreiner Sauerstoff an, der bereits unter hohem Druck steht und so ohne weitere Energiezufuhr den Weg ins Becken findet.

FOTO: PRIVAT

Den Hochdruck-Elektrolyseur als Kernkomponente der Anlage hat das Unternehmen Kumatec entwickelt. Das Gerät wird durch eine Niederspannungs-/Hochstromversorgung der Firma ISLE Steuerungstechnik und Leistungselektronik aus Ilmenau mit Elektrizität versorgt.

Der Wasserstoff – als zweites Produkt dieser Elektrolyse – steht u. a. auf dem Gelände der Sonneberger Kläranlage an einer Tankstelle für Brennstoffzellenautos zur Verfügung. Betankt werden hier bislang sechs kommunale H<sub>2</sub>-Pkws. Die Bauhaus-Universität Weimar analysiert und bewertet als weiterer Partner die mit dem Projekt verbundenen Möglichkeiten zur Betriebsoptimierung sowie zur Ressourceneinsparung und wertet die Versuche mit reinem Sauerstoff im Testbecken aus.

### Neuer Urknall für die Spielzeugstadt

„Das Projekt in Heubisch bildet beispielgebend die gesamte Kette vom Erzeugen über das Umwandeln und Speichern bis zum Verwerten von Wasserstoff ab – und es zeigt, dass sich der Einsatz von Wasserstoff im richtigen Energiemix absolut rechnet“, unterstreicht der Sonneberger Bürgermeister Heiko Voigt.

Das H<sub>2</sub>-Projekt in Sonneberg war die Initialzündung für das geplante Wasserstoff-Cluster in der Region. Es ist Teil der Initiative „Wasserstoffquell- und Wertschöpfungsregion Main-Elbe-LINK“, kurz „H<sub>2</sub>-Well“, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Mit mehr als 40 Partnern und Unterstützern aus der Region zwischen Main und Elbe sollen der Strukturwandel vorangetrieben und mit Wasserstofftechnologien

neue Wertschöpfungsmöglichkeiten generiert werden. 15 Millionen Euro Fördermittel fließen in das Projekt und damit in den Aufbau des fränkisch-thüringischen H<sub>2</sub>-Clusters. „Uns geht es jetzt darum, für Aufbruchstimmung zu sorgen und Begeisterung für das Thema zu wecken“, so Heiko Voigt. „Die Stadt Sonneberg bereitet den Boden mit einer gut funktionierenden Infrastruktur und stellt das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs im Stadtkern für Unternehmensgründungen bzw. -ansiedlungen im Bereich H<sub>2</sub> zur Verfügung.“

Der Bottom-Up-Ansatz der Initiative „H<sub>2</sub>-Well“ ist bundesweit einzigartig und hat Modellcharakter für ganz Deutschland. Stefan Hinterleitner: „Für den Raum Coburg – Neustadt – Sonneberg – Rennsteig ist das die einmalige Chance, als weltweit erste Region eine vollständige, lokale H<sub>2</sub>-Wertschöpfungskette zu schaffen.“ Durch „H<sub>2</sub>-Well“ sollen außerdem neue, hochqualifizierte Arbeitsplätze sowie Bildungs- und Qualifizierungsangebote mit überregionaler Strahlkraft entstehen. Für die frühere Spielzeugstadt Sonneberg und die gesamte vom demographischen Wandel stark gebeutelte Region kann das den lang ersehnten, nachhaltigen Strukturwandel, und damit einen wahren „Urknall“ bedeuten.

Übrigens: Beim „Tag der Franken“ gibt Sonneberg spannende Einblicke in die saubere, neue Wasserstoff-Welt: Wer mag, der kann zum Beispiel mit dem weltweit einzigen Brennstoffzellen-betriebenen Personenzug von Neustadt nach Sonneberg und zurück fahren. Der Zug mit dem Namen „Coradia iLint“ ist sonst – schadstofffrei – auf der Strecke Buxtehude-Bremervörde-Bremerhaven-Cuxhaven im Einsatz.

## Wasserstoff in der Praxis erleben für Groß und Klein!

Am 7. Juli im Umfeld der kultur.werk.stadt in Neustadt bei Coburg.

Coburg Stadt und Land aktiv GmbH öffnet zum Tag der Franken in Neustadt die Tür zur Welt der Technik von morgen.

- 👉 Sonderfahrten des Wasserstoff-Triebzuges „CORADIA iLINT“
- 👉 Wasserstoffbetriebene PKW-Modelle
- 👉 Buspendel-Verkehr mit Wasserstoff-Bus
- 👉 Kindgerechte Experimente zum Staunen und Entdecken
- 👉 Bunte Kultur- und Festmeile

Besuchen Sie uns!

TAG DER 2019  
**FRANKEN**

7. Juli 2019  
kultur.werk.stadt  
Neustadt bei Coburg

**SONNEBERG**  
GEMEINSAM  
FRÄNKISCH  
STARK



## VERANSTALTUNGEN UM DEN TAG DER FRANKEN 2019

<b>11.4.–30.6.19</b>	<b>Sonderausstellung „Grenzenlos 29“</b>
10–17 Uhr	Museum der Deutschen Spielzeugindustrie, Neustadt b. Coburg
<b>14.5.–14.6.19</b>	<b>Ausstellung „Spielzeug aus der Region“</b>
	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>3.6.19</b>	<b>Vortrag: Das expandierende Universum: Von Hubble zur Dunklen Energie</b>
19 Uhr	Sternwarte Sonneberg
<b>5.6.19</b>	<b>Lesung „Deutsch-deutsche Erfahrungen eines fränkischen Dichters 1963–2018“</b>
19 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.6.19</b>	<b>Rock im Stadtpark</b>
18 Uhr	Stadtpark Sonneberg
<b>7.6.19</b>	<b>Durch die Nacht mit Robert Schumann</b>
19 Uhr	Sternwarte Sonneberg
<b>8.6.19</b>	<b>Schülerbandkonzert Musikschule</b>
ab 14 Uhr	Stadtpark Sonneberg
<b>8.6.19</b>	<b>Fränkischer Beobachtungsabend (II)</b>
23 Uhr	Sternwarte Sonneberg
<b>9.6.19</b>	<b>Einladung zur Kichweih mit Festkonzert</b>
13 Uhr	Stadtkirche St. Peter, Sonneberg
<b>9.6.19</b>	<b>Filmvorführung „Jutta und die Ritter zu Fuß“</b>
14 Uhr	Schlossberg Sonneberg
<b>10.6.19</b>	<b>Buchlesung „Die Stadtkirche St. Peter“</b>
15 Uhr	Stadtkirche St. Peter, Sonneberg
<b>12.6.19</b>	<b>Vortrag: 1300 Jahre zur Fränkischen Geschichte des heutigen Südthüringen</b>
18.30 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>12.6.19</b>	<b>Gebaute Demokratie und eine Logen-Orgele: das Rathaus Sonneberg</b>
18.30 Uhr	Rathausaal Stadt Sonneberg
<b>13.6.19</b>	<b>Musikalische Lesung „Was uns erinnern lässt“</b>
19 Uhr	Bibliothek, Sonneberg
<b>15.6.19</b>	<b>Fränkisches Weinfest im Tiergarten</b>
13 Uhr	Tiergarten Sonneberg
<b>15.6.19</b>	<b>Fränkisches Simultanschachturnier der Schachfreunde Sonneberg &amp; Neustadt</b>
ab 14 Uhr	Wolke 14, Sonneberg
<b>15.6.19</b>	<b>Fränkische Gartenzeit mit Literatur und Musik</b>
16 Uhr	Gymnasium Sonneberg
<b>15.6.19</b>	<b>Fränkischer Beobachtungsabend (III)</b>
23.30 Uhr	Sternwarte Sonneberg
<b>17.–27.6.19</b>	<b>Fotoausstellung „Grenzerfahrung“</b>
	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg

<b>18.6.19</b>	<b>1.300 Jahre Fränkische Geschichte des heutigen Südthüringen</b>
18.30 Uhr	Wolke 14, Sonneberg
<b>22.6.19</b>	<b>PIKO-Tag der offenen Tür – 70 Jahre PIKO</b>
9–17 Uhr	PIKO, Sonneberg
<b>22.6.19</b>	<b>Sonderführung Spielzeugmuseum</b>
10–17 Uhr	Deutsches Spielzeugmuseum, Sonneberg
<b>22.6.19</b>	<b>Bezirksfotoschau Oberfranken</b>
14–18 Uhr	Wolke 14, Sonneberg
<b>22.6.19</b>	<b>Fränkischer Beobachtungsabend (IV)</b>
23.30 Uhr	Sternwarte Sonneberg
<b>23.06.19</b>	<b>Bezirksfotoschau Oberfranken</b>
12.30–16 Uhr	Wolke 14, Sonneberg
<b>23.6.19</b>	<b>Oberfränkischer Mundart-Theater-Tag</b>
14–17 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>27.6.19</b>	<b>Kloß mit Soß – Forschung aus Franken</b>
18 Uhr	Rathausaal Stadt Sonneberg
<b>27.6.19</b>	<b>Diskussionsveranstaltung zum Thema Kulturregion Franken</b>
18.30 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>28.6.19</b>	<b>Buchvorstellung: Fränkisch Kochen in Sonneberg, Neustadt b. Coburg und Familiengeschichten</b>
17 Uhr	Stadtbibliothek Sonneberg
<b>28.6.19</b>	<b>1. Fränkische Ballnacht</b>
18 Uhr	Lohauhalle, Sonneberg
<b>28.6.–7.7.19</b>	<b>Eröffnung „Lichtkunst im Park“</b>
22 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>29.6.19</b>	<b>Öffentliche Lesung „Grenzen überwinden“</b>
19–22 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>29.6.19</b>	<b>Fußballturnier zum „Tag der Franken“</b>
9.30 Uhr	Sportplatz Wildenheid, Neustadt b. Coburg, Sonneberg
<b>29.–30.6.19</b>	<b>Swing im Park – Festival</b>
	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>29.6.19</b>	<b>Fränkischer Beobachtungsabend (V)</b>
23.30 Uhr	Sternwarte, Sonneberg
<b>30.6.19</b>	<b>Vortrag: Fränkische Kleinplaneten zum Asteroid Day 2018</b>
16.30 Uhr	Sternwarte, Sonneberg
<b>1.7.19</b>	<b>„Grenzen überwinden“</b>
19 Uhr	Stadtbibliothek, Sonneberg
<b>1.–23.7.19</b>	<b>Sonderausstellung „30 Jahre Grenzöffnung“</b>
	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg

## VERANSTALTUNGEN UM DEN TAG DER FRANKEN 2019

<b>1.7.–24.9</b>	<b>Sonderausstellung „Trachten aus Franken“</b>
	Museum der Deutschen Spielzeugindustrie, Neustadt b. Coburg
<b>1.7.19</b>	<b>Vortrag: Wettlauf zum Mond</b>
19 Uhr	Sternwarte, Sonneberg
<b>5.7.19</b>	<b>Eröffnung 175. Sonneberger Vogelschießen</b>
17.30 Uhr	Schießhausplatz, Sonneberg
<b>6.–14.7.19</b>	<b>175. Sonneberger Vogelschießen</b>
14 Uhr	Schießhausplatz, Sonneberg
<b>5.7.19</b>	<b>MDR JUMP DANCE NIGHT – Die 90er Party</b>
21 Uhr	Gesellschaftshaus, Sonneberg
<b>6.7.19</b>	<b>11. Offene Stadtmeisterschaft (Tischtennis) der SG 1951 Sonneberg e.V.</b>
9.30 Uhr	Wolke 14, Sonneberg
<b>6.7.19</b>	<b>Deutsches Spielzeugmuseum zum Tag der Franken</b>
10–17 Uhr	Deutsches Spielzeugmuseum, Sonneberg
<b>6.7.19</b>	<b>Kulturmeile entlang der Sonneberger Innenstadt mit Musik, Kulinarisches und Bimmelbahn</b>
ab 13 Uhr	Vom Schießhausplatz bis Bahnhofsplatz, Sonneberg
<b>5.–7.7.19</b>	<b>Siedlerkirchweih</b>
	Festplatz am Kalmusrangen, Neustadt b. Coburg
<b>6.7.19</b>	<b>Große Auftaktparty zum Tag der Franken Straßenfest Alexandrinenplatz</b>
14–23.30 Uhr	Heubischer Straße, Neustadt b. Coburg
<b>6.7.19</b>	<b>Fränkischer Beobachtungsabend (VI)</b>
23 Uhr	Sternwarte Sonneberg
<b>6.7.19</b>	<b>Rock im Bad</b>
15 Uhr	Märchenbad, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Haupttag „Tag der Franken 2019“ Neustadt b. Coburg, Sonneberg</b>
<b>7.7.19</b>	<b>Ökumenischer Gottesdienst</b>
9.30–10.30 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Original Fränkischer Frühschoppen mit Radio eins</b>
10.30 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Fränkisch-Musikalischer Frühschoppen mit der Oberlinder Blasmusik</b>
10 Uhr	Woolworthgelände, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>OFFIZIELLER FESTAKT</b>
11.15–12.45 Uhr	G-Haus, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Offizielle Festmeile</b>
10–19 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg

<b>7.7.19</b>	<b>Genussmeile mit regionalen Anbietern</b>
10–19 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Verkaufsmeile</b>
10–19 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Kinderspaß mit dem „Schirmtheater Musenkuss“, Hüpfburgen und Straßenkünstlern</b>
10–19 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Kulturmeile entlang der Sonneberger Innenstadt mit Musik, Kulinarisches und Bimmelbahn</b>
ab 13 Uhr	Vom Schießhausplatz bis Bahnhofsplatz Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Touristikmeile</b>
10–19 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Großer Schützenumzug zum Tag der Franken und 175 Jahren Vogelschießen</b>
13.15 Uhr	Vom Schießhausplatz bis Bahnhofsplatz Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Oldtimerausstellung</b>
10 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>175 Jahre Vogelschießen</b>
14 Uhr	Schießhausplatz, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Fränkische Unterhaltungsmusik mit Mario Bamberger und seinen Gaudi-Buam</b>
13 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Gesamtfränkisches Kirchweihtreffen</b>
10 Uhr	Freizeitpark, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Festkommers zu 175 Jahren Vogelschießen der Priv. SG Schießhaus Sonneberg</b>
14.30 Uhr	Woolworthgelände, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Bildungsstätte Innerdeutsche Grenze – Erleben Sie die Grenze hautnah</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Veranstaltungen in der kultur.werk.stadt</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Ausstellung „30 Jahre Mauerfall“</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>InfoTour „70 Jahre Grundgesetz“</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Sonderdruck Postkarte „Tag der Franken 2019“</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Sonderpostamt / Sonderstempel „Tag der Franken“</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Mobile Kunstdruckerei</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg

## VERANSTALTUNGEN UM DEN TAG DER FRANKEN 2019

<b>7.7.19</b>	<b>vhs-Kurs „Fluid-Painting“</b>
10–14 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>InfoPoint: Hörpfade im Coburger Land</b>
12–18.00 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>kultur.werk.stadt fränggisch „Essen, Trinken und Unterhaltung“</b>
12–18 Uhr	kultur.werk.stadt, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Erlebbarer Wasserstoffregion, H<sub>2</sub>-Technologien</b>
12–18 Uhr	Bahnhofstraße, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Lernort Natur – die Kreisjägerschaft Sonneberg stellt sich vor</b>
13–18 Uhr	Stadtpark Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Alpenecho bläst zwischen Stadtpark und oberer Bahnhofstraße</b>
13–18 Uhr	Stadtpark Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>JAZZ am Piko-Platz mit den Jazzfreunden Sonneberg</b>
13–18 Uhr	Piko-Platz, Sonneberg

<b>7.7.19</b>	<b>Dös Sumbarcher Kränzla bespielt den Juttaplatz</b>
13–18 Uhr	Juttaplatz, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Musik am Hanns-Arthur-Schönau-Platz</b>
13–18 Uhr	Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Veranstaltungen im Deutschen Spielzeugmuseum Sonneberg</b>
13–18 Uhr	
<b>7.7.19</b>	<b>Spaß für Kinder am Bahnhofsplatz Sonneberg</b>
13–18 Uhr	
<b>7.7.19</b>	<b>Grünwald Motorsport trifft Bobbycar-Renner der Firma Dickie Tamiya</b>
15–18 Uhr	Woolworthgelände, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Musik auf dem Woolworthgelände</b>
15–18 Uhr	Woolworthgelände, Sonneberg
<b>7.7.19</b>	<b>Tag der offenen Tür und „Interkultureller Dialog“</b>
14–18 Uhr	Fa. connect GmbH & Co. KG, Arnoldplatz 2, Neustadt b. Coburg
<b>7.7.19</b>	<b>Classic &amp; Picknick</b>
19 Uhr	Märchenbad, Neustadt b. Coburg



Gemeinsam. Fränkisch. Stark:  
Christian Dressel, Dr. Heiko Voigt, Frank Rebhan, Henry Schramm, Prof. Dr. Günter Dippold, Kristina Jakobs und Martin Stingl (v.l.)

AUF EIN WIEDERSEHEN AM TAG DER FRANKEN 2020 IM UNTERFRÄNKISCHEN HASSFURT

### IMPRESSUM

KONZEPTION UND PRODUKTION: Verlag Kendl + Weissbach  
Publikationen, Sanderring 13, 97070 Würzburg, Telefon: 0931/41729584  
REDAKTIONSLEITUNG: Wolf-Dietrich Weissbach, Telefon: 0171/5311916  
REDAKTION: Prof. Dr. Günter Dippold, Sabine Haubner, Norbert Heimbeck,  
Marco Kuhnt, Ulrich Karl Pfannschmidt, Juliane Pröll, Sabine Raithel,  
Thomas Schwämmlein, Wolf-Dietrich Weissbach  
PRODUKTIONSLEITUNG: Stefan Kendl, Telefon: 0173/3073119  
GESTALTUNG/LAYOUT: Stefan Kendl, Bernd Steigerwald  
FOTOGRAFIE: Wolf-Dietrich Weissbach, Stefan Thomas

DRUCKVORSTUFE: CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg  
DRUCK: bonitasprint gmbh, Würzburg

Alle Urheber- und Verlagsrechte dieser Publikation oder Teile davon sind vorbehalten. Jede Verwertung oder Verwendung, insbesondere Nachdruck, Vervielfältigung, Mikroverfilmung, Speicherung und Nutzung auf optischen wie elektronischen Datenträgern bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlages Kendl + Weissbach, Würzburg.  
Der Inhalt des Magazins zum Tag der Franken wurde sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen Autoren, Redaktion und Verlag keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

# Besuchen Sie die Bayerische Puppenstadt Neustadt –

ein Ausflugsziel, das allen etwas bietet!

## Familienfreundliche Angebote für wenig Geld.

- **Museum der Deutschen Spielzeugindustrie**  
Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr, Montag geschlossen  
Telefon 09568 5600
- **kultur.werk.stadt**  
Bahnhofstr. 22, Neustadt b. Coburg  
In einem ehemaligen Druckereigebäude finden Sie die Volkshochschule Coburg Stadt und Land, die BILDUNGSSTÄTTE INNERDEUTSCHE GRENZE, Galerie-, Atelier-, Übungs-, Seminar- und Veranstaltungsräume mit ganzjährigen Angeboten und kulturellen Veranstaltungen.  
Telefon + 49 (0) 9568 81-139
- **Bildungsstätte Innerdeutsche Grenze**  
Geschichte Deutschland von 1945–1990  
Grenzmauer, Schlagbaum, Zeitzeugen, Filme, Bilder und Informationen zur innerdeutschen Geschichte in der Bildungsstätte und vor Ort im ehem. Grenzabschnitt zwischen Neustadt und Sonneberg.  
Telefon +49 (0) 9568 81-141
- **Prinzregententurm auf dem Muppberg** mit bewirtschafteter Arnoldhütte  
Telefon 09568 5917 bitte beachten: Montag und Dienstag Ruhetag
- **Familienbad** (Hallenbad) mit 65m Röhrenrutsche, Erlebnis- und Wellenbecken, Eltern-Kind-Bereich Piratennest, Piratenschiff NECSEA, Aquarium mit 200 Fischen, Dampfsauna, Bistro, Montag geschlossen  
Telefon 09568 89199-0 und 89199-1 (Bistro)
- **Märchenbad** mit Riesenrutsche, Erlebnis-, Schwimmer- und Springerbecken  
Telefon 09568 85239
- **Freizeitpark Spiel, Sport, Spaß, Erholung** – Seecafé-Telefon 09568 3001282
- **Großes Wander- und Radwegenetz** Radwegekarte und Wanderkarte erhältlich  
Telefon 09568 81-132

## Veranstaltungen / Feste

Ganzjährig: Konzerte in der kultur.werk.stadt  
Himmelfahrt: Internationales Puppenfestival  
Juni: Swing im Park  
Juli: Rock & Classic  
September: Neustadter Hundstage  
November: Jazzabend  
Dezember: Nikolausmarkt





# DER TAG DER FRANKEN LEUCHTET!

Neustadt b. Coburg erstrahlt vom 28. Juni bis 7. Juli 2019

Vom 15. bis 24. November 2019 feiern wir in Kulmbach das 50. Mal „Oberfranken leuchtet“. Seit 2005 setzt Oberfranken Offensiv e.V. in Zusammenarbeit mit der Hochschule Coburg und dem Coburger Designforum Oberfranken e.V. oberfränkische Städte und Gemeinden in Szene. Sie sind Mitglied bei Oberfranken Offensiv e.V. und auch Ihr Ort soll strahlen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Alle Infos unter [www.oberfranken.de](http://www.oberfranken.de)

